

OKTOBER 2021
N° 24

COURAGE

PREIS
€ 3,-

Foto: Nora Ruzic / Fotof: Franky goes to...

05

**MEHR
CHEFINNEN**

Damit Unternehmerinnen bessere Chancen haben, fordert WKO-Steiermark-Vizepräsidentin Gabi Lechner u.a. bessere Rahmenbedingungen und mehr Flexibilität in der Kinderbetreuung.

07-08

**START-UP-
RAKETE**

Science Park Graz: Mit leistungsstarker Supportstruktur erweist sich das Grazer Gründungscen-ter als zündende Antriebsstufe für Start-ups mit Weltmarkt-ambitionen.

13

**CHANCE AUF
MEHR RENDITE**

Was tun zwischen Nullzinsen und Inflationsrate? Auf der Suche nach der Rendite sind Aktien, Aktienfonds und Fonds mit hohen Aktienanteilen attraktiv, sagt der Sparkassenboss.

14-15

**WERTE AUF DEM
PRÜFSTAND**

Aktien, Anleihen, Immobilien, Rohstoffe, Gold – oder doch Unternehmensbeteiligungen? Welche Asset-Klassen brillieren zwischen Lieferengpässen und Inflationsrumoren.

19-20

**GESCHENK DER
GELASSENHEIT**

Krisen standzuhalten lässt sich lernen: Coach, Trainer und WKO-Steiermark-Vize Andreas Herz über Resilienz, lehrreiche Alltagssituationen und Strategien zur Krisenbewältigung.

JUST COURAGE



Man kennt diese Bilder, im Museum hängen die bedeutendsten Kunstwerke, die Besucher starren in ihr Mobiltelefon. Paare und Freunde sitzen gemeinsam in einem Lokal – jeder ist vertieft in seinen Bildschirm. Ich unterhalte mich mit mir, ist die Devise, denn ich stehe im Zentrum des Universums – was geht mich der Rest der Welt an, let's entertain just me! Die Wahrnehmung der Umwelt ist verzerrt. Tugenden wie Rücksichtnahme, Höflichkeit und Anstand scheinen aus dem letzten Jahrhundert zu sein und nicht mehr zeitgemäß. Es handelt sich meines Erachtens nicht um reinen Egoismus – sondern um eine Wohlstandsverwahrlosung, kein guter Nährboden für Courage.

Wesentlich ist der Mut zum eigenen, selbstständigen, engagierten und kreativen Leben, der gesamte Mut zum Sein, der Lebensmut; der Mut, sich mit Widrigkeiten auseinanderzusetzen, Schwierigkeiten durchzustehen und nicht vom Leben zu erwarten, dass alles Erwünschte ohne Leistung serviert wird. Denn couragiertes Handeln beruht letzten Endes auf den Erfahrungen, die gemacht wurden, auf dem, was man sich erarbeiten, vielleicht sogar erkämpfen musste.

Um zur Zivilcourage fähig zu sein, muss man kein besonderer Mensch sein, weder sonderlich moralisch noch altruistisch sein. Es bedarf offenkundig auch keiner außerordentlich großen Reflektiertheit, denn sonst wären Intellektuelle die couragiertesten Menschen, nicht nur im Reden, sondern auch im Tun.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel
Lesevergnügen. Ihr Sirius Alexander Pansi
HERAUSGEBER



FRANKY GOES TO ...

Emmerich Weissenberger aus dem Bilderzyklus „Belichtung“
(gewidmet dem Bergsteiger Frank Proßegger 1983-2021)

Ich habe Mut, im Moment meiner großen Lebensangst, sie lähmt mich, ich wende mich um und sehe hin und lasse mich langsam zurückfallen, ins Unge- wisse, kein Plan A, B oder C, keine Lösung und kein Sicherheitskonzept!

Das Bild ist meine Meditation, meine Übung, meine Innenschau, der Raum in diesem Moment auf der Schwelle, in dem ich mir selbst begegne, meine innere Frau umarme und ganz Mensch bin im freien Fall, durch die goldenen Zeichen hindurch.

Emmerich Weissenberger, geb. 1966 in Graz, lebt und arbeitet in Schloss Landersdorf, NÖ; aktuell: „Corona-Denkmal der Hoffnung“ vor dem Parlament am Heldenplatz, Wien.



Courage – Eintreten für das Richtige

ku'ra:ʒə - Courage – kommt aus dem Französischen und bedeutet so viel wie Mut oder Beherztheit. Allgemein als wertvolle Charaktereigenschaft anerkannt, insbesondere als Zivilcourage gerne gewürdigt, ist Mut doch nicht ohne innere Widersprüche.

Text: ANDREAS KOLB
Illustration: GERNOT REITER

Das Problem fängt schon damit an, dass keine klare, abgezielte Definition von Mut existiert. Was ist Mut? Was macht einen couragierten Menschen aus? Weitgehend einig ist man sich darüber, dass Mut keine impulsive Handlung darstellt, sondern eine bewusste Entscheidung ist, die nach einem kürzeren oder längeren Überlegen gesetzt wird. Grundlegend dabei: Man muss von der Richtigkeit des eigenen Handelns überzeugt sein. Angst und Mut sind übrigens keine Widersprüche – sie gehen Hand in Hand. Der Mutige tut etwas, obwohl er dabei nicht frei von Angstgefühlen ist. Oder wie es in einem Aphorismus heißt: „Helden sind nicht mutiger als normale Menschen. Sie sind es nur fünf Minuten länger.“

Das Wort Mut stammt von indogermanischen „mo“ ab, das so viel wie sich mühen, nach etwas streben, starken Wil-

lens sein bedeutet. Im Germanischen wurde „moda“ oder „modaz“ daraus, was Sinn, Mut, aber auch Zorn heißen kann. Das althochdeutsche „muot“ wiederum kann Sinn ebenso meinen wie Kraft des Denkens oder Wollen. Erst im Hochmittelalter geht die Bedeutung von „muot“ in die heutige Richtung, bringt gleichzeitig die Begriffe Übermut und Hochmut hervor, die mit dem aufkommenden Raubrittertum in Zusammenhang standen. Heute gibt es den Grundbegriff Mut, der allerdings oft in Wortzusammensetzungen näher definiert wird. Sanftmut oder Hochmut, Wagemut oder Wankelmut stehen für völlig unterschiedliche Verhaltensweisen.

Der Begriff Mut hat etwas gelitten, weil er oft mit dem Wort Heldenmut gleichgesetzt wurde, das vor allem im Militärischen eine Rolle spielt. Um besser abgrenzen zu können, wurde die Bezeichnung Zivilcourage geprägt. Wörtlich übersetzt bedeutet sie „Bürgermut“ und

„Am wichtigsten ist es, dass Sie den Mut haben, Ihrem Herzen und Ihrer Intuition zu folgen. Alles andere ist nebensächlich.“

STEVE JOBS,
APPLE-MITBEGRÜNDER

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber: JUST Verlags GmbH, Hans-Sachs-Gasse 5, 8010 Graz, office@111media.at Konzept: Sirius Alexander Pansi Redaktion: Elke Jauk-Offner, Andreas Kolb, Melanie Reinisch, Hedi Grager, Wolfgang Wildner Grafik & Art Direction: Bureau A/O Piktogramme: Flaticon Cover-Artwork: Emmerich Weissenberger Hersteller: Druck Styria GmbH & Co KG

Die Meinung der Kolumnisten muss nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Auf weibliche und männliche Bezeichnung wird verzichtet. Just ist geschlechtsneutral. Offenlegung: www.just-magazin.com/impresum



meint eine alltägliche Form des mutigen Handelns. Letztlich ist Zivilcourage vor allem ein Nicht-Wegschauen, wenn Personen aber, auch Werte bedroht werden.

Geraten Personen in körperliche Gefahr, äußert sich Zivilcourage meistens spontan. Der Passant, der in einen eiskalten Fluss springt, um ein Kind vor dem Ertrinken zu retten, ist ein Beispiel für diesen spontanen Mut. Deshalb wird Zivilcourage oft mit Hilfe gleichgesetzt, was sie aber nicht unbedingt sein muss. Auch wer in einer Diskussion am Stammtisch moralische und ethische Werte gegenüber der gegenteiligen Meinung der Gruppe verteidigt, handelt im Grunde couragiert. Denn er nimmt mögliche Nachteile in Kauf, um soziale und humane Werte zu wahren. Couragierte Menschen achten nicht darauf, was alle anderen tun, sondern darauf, was sie selbst für richtig und wichtig halten.

Eine der schönsten – und wahrscheinlich auch klügsten – Beiträge zum Thema ist der legendäre Hollywood-Klassiker „Der Zauberer von Oz“ aus dem Jahr 1939. Darin helfen drei seltsame Gesellen der kleinen Dorothy (gespielt von Judy Garland) dabei, aus dem Zauberland, in das ein Tornado sie

verschlagen hat, zurück nach Kansas zu gelangen. Es sind die hirnlose Vogelscheuche, die sich Verstand wünscht, der seelenlose Blechmann, der verzweifelt ein Herz möchte, und der feige Löwe, der endlich mutig sein will. Im Laufe der Hand-

lung erkennt der Zuschauer, dass die Vogelscheuche in Wahrheit sehr klug agiert, der Blechmann ein extrem mitfühlendes Wesen ist und der Löwe äußerst couragiert handelt. Vom großen Zauberer erhält die Vogelscheuche ein Universitätsdiplom, der Blechmann eine Uhr in Herzform und der Löwe einen Orden, was die drei Protagonisten davon überzeugt, dass sie die von ihnen ersehnten Eigenschaften besitzen. Sie haben den Beweis erbracht, dass Mut, Herz und Verstand zusammenwirken müssen, um Erfolg zu haben.

Um auf den militärischen Mut, den Heldenmut, zurückzukommen, so ist dieser in Geschichte und Mythen umfassend dokumentiert. Es gibt Tausende von Beispielen wie die legendären 300, jene spartanischen Krieger, die sich im Jahr 480 vor Christus in einem Engpass, den Thermopylen, einer eine Million Mann starken persischen Übermacht entgegenstellten. Wohl wissend, dass sie den Kampf

weder überleben und schon gar nicht gewinnen konnten, ihre Tapferkeit aber die rechtzeitige Evakuierung Athens und damit letztlich den Sieg Griechenlands über die persischen Invasoren ermöglichen werde.

Das Ereignis zeigt übrigens schön, wie sehr Mut glorifiziert wurde und immer noch wird. Denn die historische Wahrheit ist weit weniger eindrucksvoll. An den Thermopylen, damals ein stellenweise nur 15 Meter breiter Streifen zwischen Berghang und Meer, standen rund 6000 Griechen zwischen 50.000 und 250.000 Persern und deren Hilfstruppen gegenüber. Immer noch ein gewaltiger Unterschied, aber natürlich bei Weitem nicht so spektakulär wie in der Legende.

Gerade im Zusammenhang mit dem Militärischen zeigt sich manchmal ein wenig beachteter Aspekt des Mutes, nämlich der Mut, etwas nicht zu tun. Gemeint ist die Befolgung von Befehlen, die den simpelsten ethischen Grundlagen zuwiderlaufen. Sattsam bekannte Beispiele sind der Befehl, die Zivilbevölkerung als Rache für Partisanenangriffe zu massakrieren oder angesichts der drohenden Niederlage nur verbrannte Erde zu hinterlassen.

Beim Mut, solchen irrsinnigen Befehlen nicht zu gehorchen, schließt sich der Kreis zur Zivilcourage. Auch dort kann es Mut erfordern, nicht mitzumachen, etwa wenn es darum geht, einen Mitschüler zu mobben. Wer mit den Wölfen heult, gehört zur Gruppe. Sich am Mobbing nicht zu beteiligen, kann

„Es gibt mehr Leute,
die kapitulieren, als
solche, die scheitern.“

HENRY FORD,
INDUSTRIELLER



den Ausschluss bedeuten, selbst bloße Passivität erfordert also manchmal Courage.

Wie sieht es aber mit Mut im Wirtschaftsleben aus? Dort spielt er eine nur untergeordnete Rolle – glaubt man zumindest diversen Rankings, in denen die wichtigsten Eigenschaften für Firmengründer und -chefs aufgelistet werden. Eigenmotivation, Beharrlichkeit und Selbstvertrauen stehen da weit oben. Risikobereitschaft und Wissbegierde sowie Durchsetzungsvermögen sind ebenfalls in den meisten Ranglisten zu finden.

Es gibt sogar Menschen aus der Praxis, die bei einer Unternehmensgründung Mut für kontraproduktiv halten. Wer Courage mit einer Firmengründung in Verbindung bringe, schätze das im Grunde als waghalsiges Unterfangen ein, lautet die Argumentation. Und aus falsch verstandenem Mut halte man in der Folge auch dann noch an der Geschäftsidee fest, wenn sich diese als Irrweg herausgestellt habe.

Dem widersprechen die meisten Gründerzentren, die Jungunternehmern im Gegenteil gezielt Mut machen wollen. Und Banken, die sich angehende Start-ups sehr genau ansehen, bevor sie bei der Finanzierung mitspielen, betonen immer wieder, dass sich Courage für den einzelnen Unternehmer in der Regel durchaus bezahlt macht.

„Es gibt alte Piloten und es gibt kühne Piloten, aber es gibt keine alten, kühnen Piloten.“

ANDRÉ KOSTOLANY,
BÖRSENGURU

Es gibt sogar Auszeichnungen für besonders mutige Unternehmer. „Es braucht Mut, seine Visionen und Träume zu realisieren und ein Unternehmen zu gründen. Es braucht Mut, auch in stürmischen Zeiten den eigenen Idealen und Überzeugungen treu zu bleiben. Und es braucht Mut, sein Unternehmen auf Wachstumskurs zu bringen“, heißt es etwa in der Ausschreibung für den begehrten Unternehmerpreis Entrepreneur Of The Year.

Vielleicht hilft bei der Einordnung der sich widersprechenden Ansichten – die ja nicht nur in der Welt des Business existieren – ein Mythos, der sich um das Thema Mut rankt: Nur wer tollkühne Taten vollbringt, ist wahrhaft mutig. Nicht viel könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein. Courage bedeutet nämlich genau nicht, uneinschätzbare Risiken einzugehen – wobei die Betonung auf uneinschätzbar liegt. Mut hat immer etwas mit Vernunft zu tun und Tollkühnheit schließt diese aus. Courage heißt, eine emotionale Barriere zu überwinden, etwas zu tun, das nicht angenehm, aber notwendig ist.

Kalkulierte Risiken sind hingegen notwendig, nicht nur im Business. Allerdings mag der menschliche Geist sie nicht. Psychologen wissen, dass wir die Gefahr des Scheiterns deutlich ernster nehmen als einen möglichen Gewinn. Mögli-

„Mut heißt, der Furcht zu widerstehen, die Furcht zu meistern. Und nicht die Abwesenheit von Furcht.“

MARK TWAIN,
AUTOR

Steiermark impft.

Eine Corona-Schutzimpfung schützt nicht nur unsere Gesundheit. Sie ist der Weg zurück in unser normales Leben. Die Schutzimpfung ist gratis und sicher.

! Informationen unter www.steiermarkimpft.at



Mehr erfahren Sie auch unter www.impfen.steiermark.at
Allgemeine Coronavirusinformationen erhalten Sie telefonisch über die Hotline der AGES unter **0800 555 621**



Chefinnen auf der Überholspur



Die Richtung stimmt, aber es braucht noch mehr Ermutigung, Sichtbarkeit und bessere Rahmenbedingungen für Unternehmerinnen: Gabi Lechner, Vizepräsidentin der WKO Steiermark und Landesvorsitzende von „Frau in der Wirtschaft“, über bisherige Erfolge und die Notwendigkeit gesellschaftspolitischen Umdenkens.

che Gefahren werden ungefähr doppelt so hoch bewertet wie Gewinnchancen. Courage macht es möglich, diese Risikoaversion zu überwinden.

Aber wie wird man mutig? Einer der wichtigsten Schritte ist es Experten zufolge, den Anspruch aufzugeben, fehlerfrei zu handeln. Dummerweise werden wir alle bereits in der Schule darauf programmiert, Fehler zu vermeiden. Sie werden negativ bewertet, das „Richtige“ hingegen wird belohnt. Leider ist es illusorisch, davon auszugehen, dass man niemals einen Fehler begeht.

Clevere Unternehmen haben das schon vor längerer Zeit erkannt. Sie verwenden das „fail-forward-system“, um erfolgreiche Produkte zu entwickeln. Zuerst wird ein gerade eben funktionsfähiges Produkt hergestellt, Unvollkommenheiten werden dabei nicht ausgegübelt. Wird es gekauft, wird es jede Menge Kritik von Kunden geben. Aber anhand dieser erkennt der Hersteller, in welche Richtung er nachbessern muss. Ein typisches Beispiel ist die berühmte „Banana-Software, die beim Kunden reift“. Sicher ärgern sich die Early Adopter, klar muss der Hersteller etwas aushalten, wenn es Kritik hagelt. Am Ende allerdings profitieren beide: der Hersteller, weil er sich teure Fehlentwicklungen spart, der Kunde, weil er eine Software in Händen hält, die das kann, was er wirklich braucht.

Ein Aspekt, den man beim Thema Mut nicht unterschätzen sollte, ist die Ermutigung. Entsprechende Reden gibt es vor allem in der Militärgeschichte zuhauf, Napoleons Ansprache vor den Pyramiden sei hier erwähnt oder Churchills legendäre Radioreden während des Zweiten Weltkriegs, die vor allem der Zivilbevölkerung Zuversicht vermitteln sollten. Weniger martialisch, aber dafür umso wichtiger ist die Ermutigung von Mitarbeitern, sie ist aus dem modernen Verständnis von Motivation nicht wegzudenken.

Leider wird Ermutigung – nicht nur im Wirtschaftsleben, aber besonders dort – oft mit Lob verwechselt. So wichtig Anerkennung ist, sie bezieht sich auf bereits Geleistetes. Ermutigung hingegen zielt in die Zukunft, und die können wir noch ändern.



Mehr als jedes dritte Unternehmen in Österreich wurde 2020 von einer Frau geleitet. Vor allem im Dienstleistungssektor liegen Frauen deutlich vorne. Bei Firmengründungen bewegen sie sich überhaupt auf Rekordkurs – im Vergleich zu 2004 ist der Prozentsatz von 35,2 Prozent auf 45,2 Prozent im Jahr 2020 gestiegen. Gemeinsam leisten Unternehmerinnen 293 Millionen Arbeitsstunden, etwa die Hälfte hat Kinder. In der Steiermark geben die von Frauen geführten Einzelunternehmen rund 11.400 Personen einen Arbeitsplatz. Die Fachgruppen mit dem höchsten Anteil an Chefinnen sind Fußpfleger, Kosmetiker und Masseure, gefolgt von Friseuren sowie Mode- und Bekleidungstechnik. In technischen Lehrberufsgruppen kann der Bereich Chemie und Kunststoff mit mehr als 35 Prozent den höchsten Frauenanteil und den höchsten Zuwachs seit 2005 verzeichnen. Um noch mehr Mädchen für die Technik zu begeistern, braucht es aber eine nachhaltige Veränderung von Rollenbildern.

Von der Kleinstunternehmerin bis zur Topmanagerin vertritt das Netzwerk „Frau in der Wirtschaft“ (FiW) der Wirtschaftskammer Österreich die Interessen selbstständiger Frauen und unterstützt mit Services unternehmerischen Erfolg. Es ist bereits viel gelungen, aber es gibt noch deutlichen Handlungsbedarf, betont die steirische FiW-Landesvorsitzende Gabi Lechner.

Viele Frauen sind als Unternehmerinnen tätig, stehen aber in der öffentlichen Wahrnehmung dennoch häufig im Hintergrund – warum?

GABI LECHNER: In den letzten Jahren war die Hälfte der Neugründer bereits weiblich, aktuell sind rund ein Drittel der Unternehmen in weiblicher Hand. Es verändert sich langsam, aber stetig etwas. Es braucht aber Mut und Selbstvertrauen, in der Öffentlichkeit aufzutreten. Es braucht mehr Sichtbarkeit und mehr Sichtbarkeit. Gerade in vielen technischen Berufen gibt es einen Fachkräftemangel – es sind Berufe, in denen Frauen oftmals unterrepräsentiert sind. Vielfach fehlt nur eine helfende Hand, die ermutigt, schon in der Ausbildung neue Wege zu gehen. Ergänzend zu unserem Talentcenter wünschen wir uns deshalb ein spezielles Coachingangebot für junge Frauen an Schulen.

An welchen Hebeln setzt das Netzwerk „Frau in der Wirtschaft“ noch an?

Wir setzen uns für bessere Rahmenbedingungen ein, etwa flexiblere Möglichkeiten der Kinderbetreuung. Realität und Bedarf klaffen hier deutlich auseinander – vor allem außerhalb des urbanen Bereichs und bei den unter 3-Jährigen. Wir fordern einen Rechtsanspruch auf flächendeckende, qualitätsvolle und flexible Kinderbetreuung ab dem 1.

Geburtstag. Flexibilität in Bezug auf Randzeiten ist für Unternehmerinnen unabdingbar. Ihr Fehlen ist mit ein Grund, dass das Netzwerken weit schwieriger wird. Wichtig ist zudem ein verpflichtendes Pensionsplitting mit der Möglichkeit zum Opt-out. Es braucht auch dringend ein gesellschaftliches Umdenken, in der öffentlichen Wahrnehmung existiert noch immer das Bild der Rabenmutter.

Eine Frau soll selbst entscheiden können, was sie möchte. Sie muss aber auch die Möglichkeiten dazu haben.

Wie kann man schon jungen Frauen Mut machen?

Es ändert sich bereits viel zum Positiven. Man muss Arbeitswelten neu denken. Die Grenzen zwischen Privatem und Beruflichem verschwimmen, als Unternehmerin kann man sich das Wann und Wo aber in weiten Bereichen selbst einteilen. Auch wenn die Bedingungen gerade herausfordernd sind, macht uns die Entwicklung optimistisch. Das hat auch die Kür der „Unternehmerinnen des Jahres“ durch die WKO Steiermark gerade gezeigt. Wir haben heuer erstmals mit Michaela Hösele und Ulrike Walther die „Besten Neugründerinnen“ in der Krise, mit Tanja Pschait die „Beste Durchhalterin“ und mit Jennifer Kribernegg die „Beste Innovatorin“ für eine zusätzliche Geschäftsidee, um über die Pandemie zu kommen, ausgezeichnet. Nicole Moser hat sich den Publikumspreis gesichert. All diese Frauen sind Vorbilder und machen anderen Mut. Sie sehen: Es geht auch in schwierigen Zeiten.

Frauen sind als tragende Säulen unserer Wirtschaft nicht mehr wegzudenken.

Mehr Informationen:
www.unternehmerin.at/stmk



making
places
calming



usm.com

mariopalli

mariopalli Einrichtungs GmbH, Kaiserfeldgasse 21, 8010 Graz
T. 0316 267 268, info@mariopalli.at, www.mariopalli.com

WAHRES WERKSTOFFWUNDER

Joanneum-Research-Forscher*innen entwickeln ein revolutionäres, vielseitiges und umweltfreundliches Beschichtungsverfahren: die Atmosphärendruck-Plasmabeschichtung.

KLIMASCHMEICHLER WASSERSTOFF

FFG-Forschung: Kann aus erneuerbaren Energien gewonnener Wasserstoff als Treibstoffalternative Lkw- und Bahnverkehr kostengünstig in die klimafreundliche Spur bringen?

WIE ROBOTER LERNEN

Künstliche Intelligenz, die Roboter lernen lässt: An dieser Zukunftsvision tüfteln Forscher am Lehrstuhl für „Cyber Physical Systems“ der Montanuniversität Leoben.

Scale me up!

WIE START-UPS ERFOLGSGESCHICHTEN SCHREIBEN

Das ultimative Rezept zur erfolgreichen Gründung eines Start-ups ist, was alle suchen. Science Park Graz sucht nach keinerlei Erfolgsrezept, sondern glaubt an die Kombination aus harter Arbeit und kompetenter Beratung sowie Vernetzung mit Wissenschaft, Industrie und Wirtschaft. Somit ist dieser der optimale Begleiter für die Realisierung innovativer Visionen. JungentrepreneurInnen finden hier essenzielle Unterstützung in der frühen Phase ihrer Gründung. So entstehen erfolgreiche Unternehmen, die nicht nur kraftvoll den Markt erobern, sondern auch einen nachhaltigen Beitrag zu unserer aller Zukunft leisten.

Es ist die Leidenschaft für Innovation und Technologie, die visionäre Start-ups davon überzeugt, Science Park Graz (SPG) zu ihrem Begleiter auf dem Weg zu internationalen Erfolgen zu machen. Die außergewöhnliche Mischung aus High- und Space-Tech macht den SPG zum Place-to-be für Start-ups mit Weltmarktambitionen in Österreich und Südosteuropa.

Die leistungsstarke Supportstruktur und Expertise wie auch die langjährige Erfahrung des engagierten Teams haben mittlerweile über 200 Hightech-Projekte zu florierenden Unternehmen transformiert. Die Mission: aus Ideen, Träumen und Visionen erfolgreiche Innovationen zu formen.

Erfolgsgeschichten haben in der Tat bereits etliche Unternehmen geschrieben, welche durch die Gründerschmiede



SolMate: SPG-Geschäftsführer Martin Mössler (Mitte) mit Christoph Grimmer, CEO bei EET (rechts), und Jan Senn.

unterstützt wurden. Namhafte Beispiele sind EET – Efficient Energy Technology, Longevity Labs+ oder Drainbot. Sie alle verwandeln Wissenschaft und Forschung in reale, steirische Arbeitsplätze.

REVOLUTIONÄRE TUNNELWARTUNG

So entwickelte das Grazer Start-up Drainbot das weltweit erste autonome Tunneldrainage-Wartungssystem. Hierdurch werden sowohl Wartungskosten reduziert als auch Gefahren für MitarbeiterInnen verringert. Durch eine drastische Verkürzung der Sperrzeiten wird außerdem die Rentabilität des Tunnelbetriebes verbessert. Die Europäische Kommission zollte Drainbot bereits 2020 Anerkennung: Von der Technologie überzeugt, stellte sie eine sechsstellige Finanzierung für die Weiterentwicklung zur Verfügung (Horizon 2020). „Die Tatsache, dass nationale Top-Unternehmen auf die Technologien von DrainBot zugreifen, zeigt die hohe Innovationskraft des aufstrebenden Start-ups“, betont Science-Park-Graz-Geschäftsführer Martin Mössler.

GESUNDE ZELLEN FÜR EIN GESUNDES LEBEN

Longevity Labs+ hat „Reverse-Aging“ zum Ziel. Mit ihrem innovativen Ansatz der Zellerneuerung können humane Zellen erneuert, von angesammeltem Zellmüll befreit und damit gesund erhalten werden. 2019 wurde das erste Produkt spermidineLIFE® Original 365+ auf dem Markt platziert und zählte direkt zu den Umsatzziegeln in österreich-

DAS LÖSUNGSKONZEPT

bit media e-solutions hat sich zur Aufgabe gemacht, gemeinsam mit Experten aus dem öffentlichen Sektor und der Wirtschaft ein Lösungskonzept für die Umsetzung der Whistleblower-Richtlinie bei österreichischen Organisationen zu entwickeln. Daraus entstanden ist das gemeinsam mit der PROVENTOR e-solutions entwickelte universell einsetzbare Hinweisgebersystem i-INFORM. Das System zeichnet sich durch absolute Wahrung der Anonymität und den Schutz von Hinweisgeber:innen, sowie der Gewährleistung des Datenschutzes durch den Betrieb in einem österreichischen zertifizierten Rechenzentrum aus.

DAS HINWEISGEBERSYSTEM I-INFORM

i-INFORM bietet die Möglichkeit der anonymen Meldung von Hinweisen inklusive sicherem Kommunikationskanal für Rückfragen sowie umfassende Funktionen zur Fallbearbeitung. Alle Arten und Größen von Organisationen werden bei der Umsetzung der gesetzlichen vorgeschriebenen Maßnahmen mit i-INFORM unterstützt.

Whistleblower-Richtlinie

DIGITALES MELDESYSTEM AUS ÖSTERREICH FÜR ÖSTERREICH

Die zweijährige Umsetzungsfrist der am 16. Dezember 2019 in Kraft getretenen EU-Hinweisgeberschutzrichtlinie endet in diesem Jahr. Die Umsetzung muss bis 17. Dezember 2021 in allen EU-Ländern erfolgt sein. Unternehmen und auch öffentliche Institutionen werden dazu verpflichtet, ein Hinweisgebersystem einzuführen. Bei Nichtbefolgung drohen Straf-sanktionen.

Mehr Informationen:

www.proventor.at/i-inform | www.bitmedia.at/i-inform

ZUSÄTZLICH VERFÜGBAR: WHISTLEBLOWING-E-LEARNING

In Ergänzung zum digitalen Hinweisgebersystem i-INFORM stellt bit media e-solutions auch ein eigenes E-Learning zum Thema Whistleblowing zur Verfügung. Die Lernenden werden mit allen wichtigen Fakten zur neuen Whistleblower-Richtlinie vertraut gemacht.

bit media e-solutions GmbH
Sandra Brandner, MSc
Head of Sales & Marketing Austria
bei bit media & Geschäftsführerin
bei PROVENTOR
sandra.brandner@bitmedia.at
T. +43 664 61 99 726



Foto: Michael Schaffer-Wirgo

BEST:

NOMINIERUNG FÜR DEN ENERGY GLOBE NIEDERÖSTERREICH



BEST wurde heuer mit dem Projekt „Microgrid-Forschungslabor für kommunale Energiekonzepte“ für den Energy Globe Niederösterreich 2021 in der Kategorie „nachhaltige Gemeinde“ nominiert.

In dem internationalen Projekt wird ein Microgrid für kommunale Energiekonzepte in einem realen Umfeld geplant, errichtet, evaluiert und auf wissenschaftlicher Ebene weiterentwickelt. Ziel ist die Etablierung des Forschungslabors für verschiedene Wirtschaftszweige, um Planungs-, Steuerungs-, Integrations- und Kommunikationskonzepte zu entwickeln und für den Markt zu testen.

Inhalte sind wissenschaftliche Planung, Inbetriebnahme, standardisiertes Monitoring der Verbraucher/Erzeuger (u.a. Biomasse, PV, Batterie, E-Ladestationen, Absorptionskälte), die Entwicklung von Testzyklen, Weiterentwicklung der Optimierungsalgorithmen und Wissenstransfer. Mithilfe entwickelter mathematischer Methoden wurde ein optimales Energieplanungskonzept entwickelt, welches auf Gemeinden übertragen werden kann. Die innovativen Planungs- und Steuerungskonzepte ermöglichen CO₂- und Kosteneinsparungen von bis zu 90 % bzw. 40 %.

Das Projekt wird vom Land Niederösterreich, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie, im FTI – Forschungs-, Technologie- und Innovationsprogramm gefördert. Die Gesamtprojektleitung hat das Kompetenzzentrum BEST GmbH inne. Unterstützt wird das Projekt vom Technopol Wieselburg, der ecoplus, der TZF-Betriebs GmbH sowie der Gemeinden Wieselburg und Wieselburg-Land. Weitere Projektpartner sind die Wien Energie, Netz Niederösterreich und die FH Wiener Neustadt Campus Wieselburg.

Mehr Informationen:
<https://www.best-research.eu/>

Foto: www.bbarb.at



chischen Apotheken. Mittlerweile sind zwei weitere Produkte auf dem Markt, im Frühjahr 2020 wurde die Gründung der Tochterfirma Longevity Labs Inc. in den USA gefeiert.

Revolutionäres Drain-robot-Tunnel-Drainage-Wartungssystem.

SELBST PRODUZIERTER STROM AUS DER STECKDOSE

Das Start-up EET hat ein Photovoltaik- und Speichersystem für die eigene Stromproduktion entwickelt. Die Solarpaneele des „SolMate“ werden hierfür im Garten, auf dem Dach oder am Balkon eingesetzt. Der produzierte Strom fließt in den Stromspeicher, der einfach an einer Steckdose des Haushalts angeschlossen wird und diesen somit mit selbst produziertem, erneuerbarem Strom versorgt. „Begonnen hat unsere Reise im Science Park Graz 2017. Noch bevor abzusehen war, wie sich der Markt der erneuerbaren Energie entwickelt, haben wir vollen Support und damit das Fundament für unseren Erfolg erhalten“, so Christoph Grimmer, Co-Gründer von EET.

Mittlerweile beschäftigt das Unternehmen 30 MitarbeiterInnen und hat in einen größeren Unternehmens- und Fertigungsstandort investiert. Zwei Investoren sind bereits mit an Bord. Auch mit Auszeichnungen kann sich EET rühmen. Die jüngste ist der „Deutscher Nachhaltigkeitspreis Design 2021“. Zusätzlich wurde EET für den Houskapreis und den Staatspreis Innovation nominiert.



Körpereigene Zellerneuerung mit spermidineLIFE® Original 365+

Jetzt bewerben unter:
sciencepark.at | esa-bic.at

Fotos: SPC/Luef, Drainbot, Longevity Labs+

Carina Hendler von MATERIALS, dem Institut für Oberflächentechnologien und Photonik der JOANNEUM RESEARCH, forscht mit ihren Kolleginnen und Kollegen an einer speziellen Beschichtungsmethode: der Atmosphärendruck-Plasmabeschichtung. Wie der Name schon verrät, handelt es sich dabei um eine Methode, die im Gegensatz zu teuren Vakuumanlagen unter atmosphärischen Bedingungen betrieben wird, schnell ist und kosteneffizient sowie umweltschonend arbeitet. Ziel ist es, mit dieser Methode Prozesse zu entwickeln, um Oberflächen verschiedenster Materialien mit neuen Eigenschaften auszustatten, z.B. häufig berührte Gegenstände wie Türklinken in Arztpraxen, Spitälern oder Touchscreens von Smartphones mit antiviraler Wirkung.

Besonders spannend in diesem Umfeld ist der Einsatz eines Plasmas als Energiequelle. Ein Plasma ist gewissermaßen der vierte Aggregatzustand. Am Beispiel von Wasser lässt sich der Übergang zum Plasma relativ einfach erklären. Zuerst wäre da Eis (fest), welches man durch Einbringen von Energie (z.B. Wärme) in Wasser (flüssig) umwandeln kann. Bei weiterer Energiezufuhr entsteht dann Wasserdampf (gasförmig) und schlussendlich nach Zugabe von noch mehr Energie werden Wassermoleküle ionisiert und es bildet sich Plasma: Ein Gemisch, das Ionen, freie Elektronen und meist auch neutrale Atome und Moleküle enthält.

Foto: Manuela Schwarzl



Materialwissenschaft:

BESCHICHTUNG UNTER ATMOSPHERISCHEN BEDINGUNGEN

Natürliche Plasmen findet man unter anderem in Blitzen, aber auch Flammen weisen einen geringen Grad an Ionisierung auf. Carina Hendler erklärt: „Um den hochenergetischen Zustand des Plasmas technisch nutzen zu können, stellen wir in der JOANNEUM RESEARCH im Labor ein künstliches Plasma durch Gasentladung unter Zuführung elektrischer Energie her. Dabei wird ein Gas – z.B. Argon oder Luft – durch ein elektrisches Feld geleitet und dort ionisiert. Das Plasma wird dann im Endeffekt als Energiequelle für chemische und physikalische Reaktionen von verschiedenen Substanzen wie Pulver oder Flüssigkeiten verwendet.“

In welchem größeren Zusammenhang steht diese Forschung? „Die Atmosphärendruck-Plasmabeschichtung findet eine Vielzahl von Anwendungen. Wir forschen unter anderem an Niedrigreibungsschichten, Antikorrosionsschichten, antimikrobiellen, antiviralen oder auch selbstheilenden Schichten, die dann vor allem in der Industrie und der Medizintechnik Anwendung finden. Kurz gesagt: Wir schaffen smarte Materialien für alle Lebensbereiche“, erklärt die Materialwissenschaftlerin.

CARINA HENDLER am Institut für Oberflächentechnologien und Photonik der JOANNEUM RESEARCH.

Mehr Informationen:
www.joanneum.at/materials

Wasserstoff kommt auf Schiene



Die vor wenigen Tagen präsentierte Steuerreform der Bundesregierung bringt unter anderem erstmals eine Bepreisung von CO₂. Vorerst werden 30 € je Tonne des Treibhausgases fällig, dieser Preis wird aber steigen. Eine Alternative wäre Wasserstoff, der bei der Verbrennung oder der Nutzung in Brennstoffzellen nur Wasser freisetzt. Mit Unterstützung der Forschungsförderungsgesellschaft FFG wurde untersucht, unter welchen Bedingungen es wirtschaftlich interessant wäre, in Ostösterreich „grünen Wasserstoff“ zu erzeugen und für den Transportsektor zu verwenden.

Das Sondierungsprojekt H₂BahnLog hat ergeben, dass es durchaus Potenzial hätte, Wasserstoff mithilfe erneuerbarer Energien zu produzieren und im Güterverkehr sowie dem öffentlichen Personenverkehr einzusetzen. Zumindest unter bestimmten Bedingungen. Der dafür notwendige Strom müsste aus überschüssiger Elektrizität aus Windparks und Solaranlagen kommen. Der Wasserstoff wird dann auf derzeit mit Diesel betriebenen Bahnnebenstrecken in speziellen Lokomotiven eingesetzt oder in Bussen und Lkw – auch mit Brennstoffzellen – angewendet.

Als beste Lösung für dieses Setting haben sich in der Nähe von Bahnknotenpunkten angesiedelte, dezentrale Elektrolysestationen herauskristallisiert, die dort Energie, zum Beispiel aus Windkraft, in speicherbares H₂ umwandeln. „Für die Energiewende bringt Wasserstoff nur dann etwas, wenn er nicht mit fossilen Brennstoffen, sondern mit Strom aus erneuerbaren Quellen hergestellt wird“, weiß Michael Niederkofler von der Agentur „Energie

Fossile Brennstoffe werden teurer, auch durch die gerade präsentierte Steuerreform. Im Transportsektor erhöht das die Kosten. Der Einsatz von Wasserstoff würde dies verhindern. Wie das gehen könnte und ob es wirtschaftlich Sinn macht, hat das Projekt H₂BahnLog untersucht, das von der FFG ermöglicht wurde.

Kompass“, der H₂BahnLog operativ geleitet hat. Beteiligt an dem Projekt waren neben Energie Compass auch die Verkehrsinfrastruktur Burgenland GmbH, die Energie Burgenland Windkraft, die Grazer Energieagentur, die HyCentA Research GmbH, das Consultingunternehmen MiRo Mobility und die Voestalpine-Stahl-Tochter LogServ – Logistik Service GmbH.

„Wir haben konkret durchgerechnet, ob es sich rentieren würde, die Regional- und Stadtbusse von Mattersburg, Wiener Neustadt und der Verbindung Hartberg–Graz mit Wasserstoff zu betreiben.“ Das Ergebnis: Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist Diesel noch um einen Faktor 1,5 bis 2 günstiger als Wasserstoff. Aber: „Unsere Lösung hat Potenzial“, ist Niederkofler überzeugt, denn: „Betreiber von H₂-Busflotten hätten die Möglichkeit, mit grünem Wasserstoff versorgt zu werden, ohne selbst intensiv in den Ausbau einer H₂-Infrastruktur investieren zu müssen.“

Für die Distribution des Energieträgers wurden bahnbasierte Containerlösungen ins Auge gefasst, wie sie in der Wasserstofflogistik bereits eingesetzt werden. Dabei kommen herkömmliche Frachtcontainer zum Einsatz, bei denen H₂-Flaschen gebündelt und mit Betankungssystemen versehen sind. Diese können im kombinierten Verkehr direkt an die Abnehmer gebracht werden. „Die Betankung erfolgt einfach über den Druckunterschied“, sagt Niederkofler.

Abnehmer könnten neben regionalen Busflotten auch Frächter sein – denn Wasserstoff ist für künftige Lkw eine interessante CO₂-freie Option. Und nicht zuletzt kommt auch der Schienengüterverkehr in Betracht. In Deutschland und Österreich werden die ersten H₂-Triebwagen im Personenverkehr für den Regelbetrieb getestet. Aber auch im Güterverkehr könnten die sogenannten „Hytrails“ die Diesellok mittelfristig ersetzen. Als Teststrecke dafür stünde das „Open Rail Lab“ im Burgenland zur Verfügung.

Abgewickelt wurde H₂BahnLog im Rahmen des Programms Mobilität der Zukunft der FFG. Dieses setzt den erfolgreichen Weg des Strategieprogramms „IV₂Splus – Intelligente Verkehrssysteme und -services plus“ fort. Das Programm unterstützt Forschungsprojekte, die mittel- bis längerfristig wesentliche Lösungsbeiträge für mobilitätsrelevante gesellschaftliche Herausforderungen erwarten lassen und durch Innovationen bestehende Märkte befruchten beziehungsweise neue Märkte generieren. Durch die Initiative wird auf das bereits entstandene themenspezifische Wissen aufgebaut und ein Fortführungspfad für erfolgsversprechende Initiativen eingerichtet, aber auch der Rahmen für völlig neue Ansätze in diesem Themenbereich eröffnet.

Dabei werden vier Themenfelder unterstützt. Einerseits soll die Personenmobilität innovativ gestaltet,

andererseits die Gütermobilität neu organisiert werden. Gleichzeitig will man Fahrzeugtechnologien alternativ entwickeln und die Verkehrsinfrastruktur gemeinsam gestalten. Die Inhalte der vier Themenfelder werden durch drei bis fünf Forschungsfelder näher beschrieben. In den Ausschreibungen werden dann konkrete Schwerpunkte gesetzt, die jeweils mindestens einem Forschungsfeld aus mindestens einem Themenfeld zugeordnet sind.

ÖSTERREICHISCHE FORSCHUNGSFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT FFG

Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG steht im Eigentum der Republik Österreich. Eigentümervertreter sind das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort und das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie.

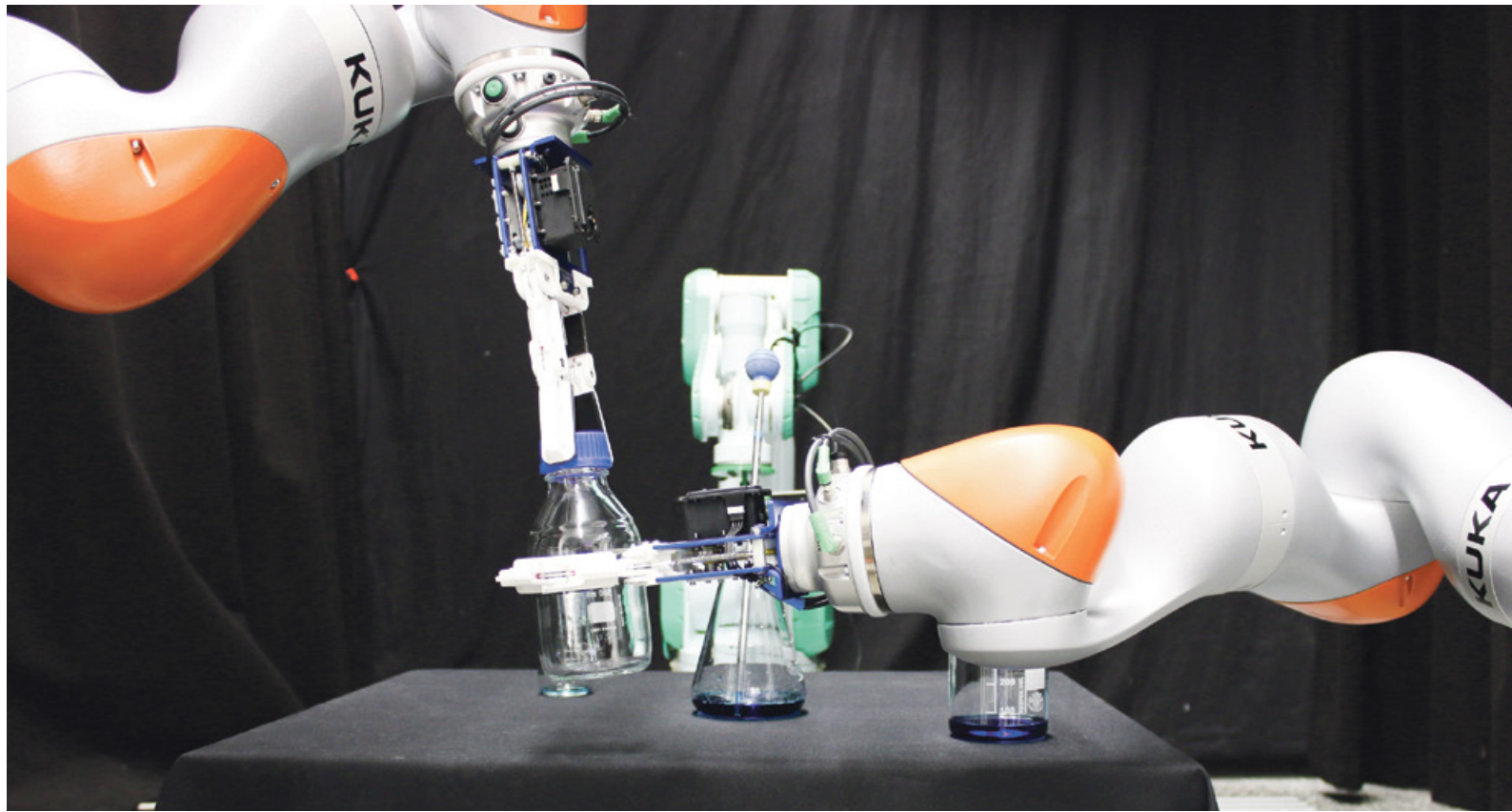
Förderservice

+43 (0) 5 7755-0 | foerderservice@ffg.at
www.ffg.at



EIN MIT WASSERSTOFF betriebener Zug von Alstom war bereits bei den ÖBB im Testeinsatz.

Roboterschulung ist ein Langzeitjob



Lernen durch Vorzeigen – was beim Menschen sozusagen eingebaut ist, stellt für Roboter und Maschinen eine echte Herausforderung dar. Am neuen Lehrstuhl für Cyber-Physical-Systems an der Montanuniversität Leoben forscht ein Team an genau dieser Problematik.

Als Amazon vor einigen Wochen einen „Haushaltsroboter“ vorgestellt hat, entlockte das Robotikexperten auf der ganzen Welt bestenfalls ein müdes Lächeln. Handelt es sich dabei doch nur um eine Kamera und Alexa auf Rädern, die nicht einmal staubsaugen kann. Einer der Robotik-Wissenschaftler, die sich ernsthaft um die Grundlagen bemühen, die eines Tages die Konstruktion einer echten mechanischen Haushaltshilfe ermöglichen werden, ist Elmar Rückert. Er hat seit dem Sommer den neuen Lehr-

stuhl für Cyber-Physical-Systems an der Montanuni Leoben inne.

„Robotern komplexe und feinmotorische Manipulationstätigkeiten beizubringen ist eine Langzeitaufgabe für uns Wissenschaftler“, stellt Rückert fest. An den Roboterarmen selbst scheitert es nicht, die sind einigermaßen ausgereift. In der Größe gibt es sie längst in den Abmessungen eines menschlichen Armes, auch wenn die Funktion der menschlichen Finger mit ihren vielen kleinen Gelenken relativ schwierig nachzubilden ist. Die Herausforderung ist das Lernen von Bewegungsabläufen. „Menschen können diese Bewegun-

gen in Sekunden erlernen. Das können wir noch nicht nachbilden“, schildert Rückert. „Es scheitert an der Fähigkeit, Schlussfolgerungen zu ziehen.“ Dazu komme, dass „Menschen mit Unsicherheiten umgehen können, Maschinen nicht. Letztlich geht es in unserer Arbeit darum, einem Roboter zu ermöglichen, eine Lösung für ein Problem zu finden. Das muss nicht die perfekte sein, nur eine, die funktioniert.“

Im Gegensatz zur Steuerung von Industrierobotern, die immer wieder nur eine immer gleiche Abfolge von Bewegungen ausführen müssen und das möglichst exakt, geht es in Rückerts

An der Montanuni Leoben „üben“ Roboterarme komplexe Bewegungen, die viel Feinmotorik erfordern.

Arbeit um die Entwicklung einer künstlichen Intelligenz, mit deren Hilfe ein Roboter lernen kann. Zum Beispiel dadurch, dass er, von Menschenhand geführt, sich die Bewegungsabläufe merkt und sie fortan selbstständig ausführen kann. Bei einem Roboterarm für Ultraschalluntersuchungen funktioniert das schon ganz gut. An der Universität in Lübeck hat Rückert mit Kollegen eine Steuerung geschaffen, die lernt. Ein Roboterarm mit Ultraschallsonde wird manuell durch Bewegungsabläufe geführt. Nach ein paar Mal beherrscht er diese und kann eigenständige Untersuchungen durchführen.

Foto: IMUL

Mit dem Unicorn bietet die Universität Graz seit April dieses Jahres eine neue Drehscheibe zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Das Zentrum für Start-ups, Spin-offs, Wissenschaft und Corporates liegt direkt am Campus. Diese enge Vernetzung mit Wissenschaft und Lehre ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor, sowohl was die Infrastruktur betrifft als auch bei den angebotenen Services. Damit wurde ein elementarer Baustein für die dritte Säule im Aufgabenspektrum der Universitäten neben Forschung und Lehre geschaffen.

Das rasante Innovationstempo macht eine permanente Kooperation von Wissenschaft, Unternehmertum und Gesellschaft zur Notwendigkeit. Gründungen im Umfeld von Universitäten, direkt aus der Forschung oder durch gut ausgebildete Studierende sind wichtige Treiber an jedem zukunftsorientierten Standort. Auch die direkte Zusammenarbeit zwischen etablierten und jungen Unternehmen ist ein elementarer Faktor.

Die Drehscheibe für Science, Innovation und Unternehmertum ist gestartet

Nach sechs Monaten im Echtbetrieb hat das Unicorn – Startup & Innovation Hub am Campus der Universität Graz ein erstes Zwischenresümee gezogen und das mit Kernpartnern und Mietern auch gefeiert.



Foto: createju

Genau dieses Umfeld und die dazu passenden Aktivitäten gibt es seit April dieses Jahres am Campus der Universität Graz, im Herzen der Stadt in der Schubertstraße. Damit hat die Universität Graz ein Umfeld geschaffen, das auch den internationalen Vergleich nicht scheuen muss.

In einer „Herbst-Opening“-Feier lud das Unicorn daher Kooperationspartner und Mieter ein, um die ersten Monate Revue passieren zu lassen und Aktivitäten für die Zukunft zu initiieren. Mit dabei waren die Kernpartner

aus der Universität Graz, die aktuell im Zentrum verankerten Start-up- und Spin-off-Unternehmen wie Trever, Augmentomy, digitaal.life, Innophore oder i4see, Vertreter der Industriellenvereinigung, VertreterInnen der Universitäten am Standort, Partner aus den Förderagenturen, die im Unicorn aktiven Programm- und Servicepartner Gründungsgarage, Social Business Hub Styria und Techhouse sowie die Unternehmenspartner im Haus: Raiffeisen-Landesbank Steiermark, das Merkur Innovation Lab, Next-Incubator, Hofer&Leitinger und M27.

In den Gesprächen an diesem Abend hat sich gezeigt, dass diese Drehscheibenfunktion bereits Wirkung zeigt. Viele laufende Projekte wurden diskutiert und auch die eine oder andere zukünftige Kooperation war Thema.

Mehr Informationen:
www.unicorn-graz.at

Von einem Haushaltsroboter, der auch Urteilsvermögen besitzen muss, kann aber noch keine Rede sein. „Davon sind wir weit entfernt. Derzeit verfügen wir über kein System, das so einen Roboter ermöglichen würde.“ Rückert bricht für seine Roboter allerdings eine Lanze: „Auch Menschen brauchen Zeit, bis sie feinmotorische Fertigkeiten entwickeln. Sie werden in der Kindheit erlernt, es dauert lange, viele Jahre, bis ein Kind so weit ist.“

Eine weitere Schwierigkeit ist es, solche lernenden Roboter alltagstauglich zu machen. „Was im Labormaßstab funktioniert, muss im täglichen Leben noch lange nicht klappen“, räumt der Wissenschaftler ein. Und schließlich hat die Hardware ihre Tücken, die Motoren sorgen für Wärmeentwicklung, bei stationären Roboterarmen kann das System zu schwingen beginnen, was zusätzliche Herausforderungen mit sich bringt. Bleiben die Kosten: Allein ein Roboterarm kommt derzeit auf rund 30.000 €. „Dabei handelt es sich um ein Labormodell, für den Einsatz im Haushalt wäre die Konstruktion viel zu filigran.“ Auf eine erschwingliche mechanische Haushaltshilfe, die wäscht, bügelt, kocht und vielleicht sogar mit dem Hund spazieren geht, werden wir also noch warten müssen.

Rückert und sein fünfköpfiges Team, zu dem noch studentische Mitarbeiter kommen, beschäftigt sich nicht nur mit Roboterarmen, sondern auch mit der Technik, die für autonome Fahrzeuge notwendig ist. „Hier dreht sich viel um die Entscheidungsfindung in kritischen Situationen“, weiß der Wissenschaftler. In seiner Arbeit geht es vor allem um Sensoren und die Unsicherheit ihrer Messergebnisse. „Die werden zum Beispiel durch das Wetter beeinflusst. Bei Nieselregen wird die rein optische Erfassung der Umgebung unzuverlässiger, man muss auf andere Sensoren zurückgreifen.“

Die Entwicklung dieser Systeme sei „echte Grundlagenforschung“, versichert Rückert. Um maschinelles Lernen zu verbessern, müsse man verstehen,

wie sich der Mensch neue Fertigkeiten aneignet. „Wir arbeiten da sehr breit gestreut, agieren interdisziplinär. Das macht diese Forschung auch so interessant.“ Bei den Arbeiten für autonome Fahrzeuge arbeitet Rückert zum Beispiel mit dem deutschen Start-up Lupa Electronics zusammen. Gemeinsam sollen Sensoren und Warnsysteme entwickelt werden.

Seinen Lehrstuhl sieht der gebürtige Steirer als stark wachsenden Bereich innerhalb der Montanuni Leoben. „Wir betreiben zwar Grundlagenforschung, aber eine sehr anwendungsorientierte. Firmen jeder Größe sind darauf angewiesen, Daten zu verstehen. Dafür braucht es Profis wie uns.“



Elmar Rückert will Robotern beibringen, wie man lernt.

ELMAR RÜCKERT

ist Leiter des Lehrstuhls für Cyber-Physical-Systems an der Montanuniversität Leoben. 2014 promovierte er an der Technischen Universität Graz in Computer Science und arbeitete anschließend für vier Jahre als Gruppenleiter am Institut für Intelligente Autonome Systeme an der Technischen Universität Darmstadt. Danach war er für drei Jahre als Juniorprofessor für Robotik und autonome Systeme an der Universität zu Lübeck tätig. Seine Forschung umfasst stochastische Methoden in der Robotik, maschinelle Lernverfahren, tiefe neuronale Netze und verstärkendes Lernen.

Kontakt:

www.unileoben.ac.at | www.cps.unileoben.ac.at

LEC

INNOVATIONHUB FÜR EMISSIONSFREIE ZUKUNFT

Das Grazer Large Engines Competence Center LEC ist nicht nur ein Vorreiter bei der Entwicklung visionärer Konzepte für nachhaltige Energie- und Transportsysteme, sondern auch Initiator und Koordinator von schlagkräftigen Konsortien und globalen Innovationsnetzwerken. Kooperation lautet das Erfolgsrezept für grüne Innovation.

Der Bedarf an Mobilität, Transport und Energiebereitstellung steigt weltweit stetig an. Die Herausforderungen des globalen Klimawandels können nur gemeinsam bewältigt werden. Globale Vernetzung und internationale Kooperation sind ein zentraler Schlüssel zur Erreichung der Klimaziele und für die Entwicklung entsprechender Technologien zur Emissionsreduktion bzw. von Null-Emissionssystemen.

„Ein USP vom LEC ist schlagkräftige Konsortien zu etablieren und tragfähige Netzwerke zu bauen“, sagt Nina Simon, COO und Interims-CEO am LEC. Als Beispiel sei hier das LEC-COMET-Partnernetzwerk, in dem Technologieführer wie INNIO, AVL oder Bosch vertreten sind, oder das LEC Sustainable Shipping Technologies Forum angeführt

„Mit unseren Netzwerktätigkeiten wollen wir die Notwendigkeit und Bedeutung nachhaltiger Lösungen in den Bereichen Mobilität, Transport und Energieerzeugung unterstreichen und die relevanten Akteure für eine emissionsfreie Zukunft vernetzen“ so Simon.

Dass diese Vernetzung mehr als nur Marketing-Labels sind, beweist auch die Zahl der hochkarätigen Veranstaltungen, die das LEC allein in den vergangenen Wochen organisiert hat. Neben einem Symposium zur Nachhaltigkeit in Mobilität, Transport und Energiegewinnung, bei dem über 200 Experten und Entscheidungsträger aus aller Welt zusammenkamen, um über eine emissionsfreie Zukunft zu sprechen, war das auch die 2. LEC Data Challenge, welche von INNIO Jenbacher und K&S Engineers gesponsert wurde. 61 Data-Science-Teams aus 19 Nationen und 5 Kontinenten stellten ihr Talent zur Vorhersage von Zylinder-Druckkurven

unter Beweis.

Ein weiterer Höhepunkt war die Ausrichtung der CIMAC Cascades, die dieser Tage in Graz unter dem Motto „Auf dem Weg zur Dekarbonisierung – Grüne Kraftstoffe, Hybridisierung und Digitalisierung in Großmotorenanwendungen“ stattfand – heuer zum ersten Mal sehr erfolgreich in hybrider Form. Die etablierte CIMAC-Fachkonferenz zielt darauf ab junge Ingenieure und Schüler für die Welt der Großmotoren zu begeistern und mit Experten aus Wissenschaft und Industrie zu vernetzen. Unterstützt wurden die CIMAC Cascades neben den Organisatoren vom Fachverband Metalltechnische Industrie, dem LEC und der TU Graz auch von AVL, Bosch, Geislinger, INNIO Jenbacher und Miba.

Die Bündelung der Kräfte und die Förderung der internationalen Vernetzung und Zusammenarbeit werden als Schlüssel zur Erreichung der globalen Klimaziele angesehen.



Christoph Kendlbacher, Bosch, Andreas Kunz, INNIO Jenbacher, Kang-Ki Lee, AVL, Nina Simon und Andreas Wimmer, beide LEC. (von links).

Kontakt:

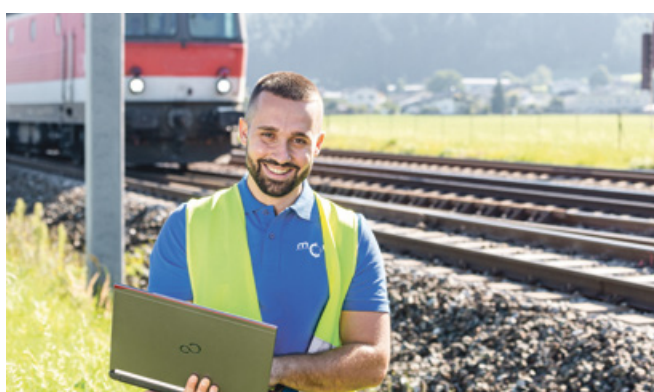
LEC GmbH
Inffeldgasse 19, 8010 Graz
www.lec.tugraz.at

Mit unserer Arbeit können wir dazu beitragen, der globalen Erwärmung entgegenzuwirken“, sagt Dino Velic, Dissertant im Bereich Computational Product Reliability am MCL. Velic beschäftigt sich im Rahmen einer Doktorarbeit mit der Entwicklung von smarten und energieautarken Zustandsüberwachungssystemen für die gesamte Eisenbahninfrastruktur. „Wenn wir CO₂-Emissionen in einem signifikanten Ausmaß verringern wollen, müssen wir einen Großteil unseres Transport- und Verkehrsaufkommens in den nächsten Jahren in Richtung Bahn verschieben.“ Das wiederum bedeute natürlich, dass Bahnbetreiber mit deutlich höheren Kapazitätsanforderungen rechnen müssen und dass Aspekte wie Pünktlichkeit beziehungsweise Verfügbarkeit, aber auch Wartung und Sicherheit verstärkt in den Fokus rücken werden.

Mithilfe von Simulationen und maßgeschneiderten Messkonzepten liefert das MCL smarte Lösungen, um Komponenten des Fahrweges, des Rollmaterials, also das gesamte Rad-Schiene-System online zu überwachen. „Auf Basis der daraus gewonnenen Daten können wir Prognosemodelle über künftiges Schädigungsverhalten erstellen. Diese können dazu verwendet werden um einerseits zustandsbasierte Wartungsstrategien abzuleiten, die dazu beitragen, die Lebenszykluskosten zu verringern, und andererseits auch direkte Optimierungsansätze für ein effizienteres Bauteildesign zu liefern“, schildert Velic.

Smarte Systeme für die Bahn

Innovative Lösungen für die Eisenbahn sucht die Materials Center Leoben Forschung GmbH. Konkret soll das gesamte Rad-Schiene-System online überwacht werden, um Bauteile zu optimieren und die Wartung effizienter zu machen.



FÜR DAS MCL untersucht Dino Velic unter anderem das Verhalten von Weichen.

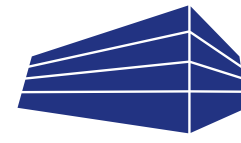
Durch die enge Zusammenarbeit mit vielen europäischen und internationalen Partnern aus den Bereichen Forschung, Industrie und Infrastruktur sowie ein hohes Maß an Fachwissen kombiniert mit kreativen Lösungsansätzen bietet das MCL die Möglichkeit, sich mit einem breiten Spektrum an Fragestellungen zu befassen und Forschung weit über dem aktuellen Stand der Wissenschaft zu betreiben und damit die Wettbewerbsfähigkeit seiner Partner sicherzustellen. „Diese domänenübergreifende Kooperation ist für mich der Schlüsselfaktor, um nachhaltige Mobilitäts- und Transportlösungen zu entwickeln“, erklärt Velic.

Das Materials Center Leoben hat bis heute 179 Dissertanten ausgebildet und mit den derzeit laufenden sind es bereits über 200. Somit leistet das MCL einen bedeutenden Beitrag zur Förderung und Ausbildung von jungen Forschungstalenten.

MCL als Träger des Kompetenzzentrums IC-MPPE – Integrated Computational Materials, Processes and Product Engineering – wird von den Bundesministerien BMK und BMDW sowie von den Bundesländern Steiermark, Oberösterreich und Tirol im Rahmen von COMET (Competence Centers for Excellent Technologies) gefördert. Die COMET-Förderung wird von der FFG abgewickelt.

Kontakt:

www.mcl.at



TECHNOPARK
RAABA
HOLDING

IHR PARTNER FÜR BÜRO- UND LAGERFLÄCHEN



- » AKQUISE
- » PROJEKTENTWICKLUNG
- » REALISIERUNG
- » VERMARKTUNG
- » VERWALTUNG

www.technopark-raaba.at



14-15

GOLDSTANDARD

Wenn man sich die Preisentwicklung der letzten drei Jahre ansieht, hat Gold fast 50 Prozent zugelegt, sagt der Experte: Erleben wir den Siegeszug einer Krisenwährung?

16-17

MEHR VOM VERMÖGEN

Angesagter Trend im wohlhabenden Vermögensmanagement: Im Family-Office sorgt ein Team von Spezialist*innen dafür, dass sich Vermögenswerte nachhaltig vermehren.

17

VERERBEN UND SCHENKEN

Schenkung, Erbvertrag, Testament & Co: Michael Kropiunig, Vizepräsident der Steiermärkischen Rechtsanwaltskammer, über die „fachgerechte“ Weitergabe von Vermögen und Werten.

Nach dem coronabedingten Kursrutsch an den Börsen im März des Vorjahres seien viele Anleger in Aktien eingestiegen. „Das hat sich ausgezahlt“, unterstreicht Fabisch. Die Wirtschaft habe die Pandemie einigermaßen gut überstanden und die Konjunktur ist wieder angesprungen. „Auch wer heuer in Aktien investiert hat, hat sein Geld gut angelegt“, ist Fabisch überzeugt, „auch wenn es 2022 an den Börsen wahrscheinlich nicht mehr so schnell nach oben geht wie bisher.“

Aktien seien als Wertanlage nur dann nicht zu empfehlen, wenn das Geld innerhalb der ersten beiden Veranlagungsjahre schnell verfügbar sein soll. Hier gelte generell: „Wenn mein Geld sofort verfügbar sein soll, ist kein Vermögenserhalt möglich.“ Der Vorstandsvorsitzende der Steiermärkischen Sparkasse zählt für die Geldanlage eine klare Reihenfolge auf: „Die ersten 50.000 € gehen auf ein Sparbuch, die nächsten 500.000 € in Wertpapiere. Erst danach sollte man an Immobilien denken.“ Investitionen in „Beton-gold“ seien naturgemäß größere Brocken. Als Renditebringer bieten sie aber gewisse Chancen, weil Mieten gemeinsam mit der Inflation steigen.

Was Fabisch einem Anleger empfehlen würde, der mit einer Million Euro zu ihm kommt? „Er sollte sich Zeit nehmen und ausführlich mit unseren Anlageprofis reden. Anlageformen hängen nicht zuletzt von den persönlichen Bedürfnissen des Investors ab.“ Nichts überstürzen heißt die Devise auch hinsichtlich des Zeitpunktes des Einstieges in eine Veranlagungsform: „Man kann immer erst hinterher sagen, ob der Moment zum Einsteigen der Richtige war. Eine Million sollte man daher in mindestens fünf Tranchen zeitlich verteilt investieren.“ Derzeit seien mit dieser Sum-

„Wer investiert, sollte sich Zeit nehmen“



Foto: Sparkasse/Strobl

Aktien, Aktienfonds bzw. Fonds mit hohen Aktienanteilen bieten aktuell die Chance mehr Rendite zu erzielen als die Inflationsrate. Das ist die Ansicht des Vorstandsvorsitzenden der Steiermärkischen Sparkasse, Gerhard Fabisch. Negativzinsen würden zwar Giro- und Sparkonten in Österreich nicht betreffen, aber „angesichts der Inflation sind null Prozent Zinsen nicht gerade befriedigend“, sagt der Sparkassen-Chef.

me je nach Risikobereitschaft des Investors zwei bis drei Prozent Rendite pro Jahr über die Laufzeit hinweg möglich.

Viel wird in den vergangenen Jahren über die Generation der Erben gesprochen. Investieren diese anders als Menschen, die sich ihr Vermögen selbst erarbeitet haben? „Es hängt immer von der Persönlichkeit ab, wie jemand sein Geld anlegt. Mit Erbe oder nicht hat das wenig zu tun. Tendenziell ist der Umgang von Erben mit Geld vielleicht eine Spur lockerer, aber das gilt für jemand, der Lotto-Millionär geworden ist, auch.“

Mittlerweile zur Gänze umgesetzt ist die Fusion der Steiermärkischen Sparkasse mit dem Bankhaus Krentschker, das bis dahin stark auf Privatanleger ausgerichtet war. Die neu gestalteten Räumlichkeiten in Graz sind bereits in Vollbetrieb und die gesamte EDV entspricht nun dem modernsten Standard, berichtet Fabisch. „Wir bieten jetzt die Privatanlage ab einem Finanzvermögen von 300.000 € an, sozusagen einen weichen Einstieg“, sagt der Sparkassen-Chef.

Durch die Fusion beider Häuser will man Vorreiter im Bereich Private Banking werden und die Synergien im Privatkunden- und Kommerzkundengeschäft nutzen. „Die Kunden haben aber auch noch andere Vorteile“, freut sich Fabisch. „Sie können unser gesamtes Filialnetz in allen Regionen nutzen. Das Bankhaus Krentschker war ja nur mehr mit einer Filiale in Graz und in Wien vertreten. Und es steht ein großes Geldinstitut mit einem Kunden-Wertpapierdepotvolumen in der Höhe von 4,5 Milliarden € und Kundeneinlagen von zehn Milliarden € hinter dem Private-Banking-Geschäft. Dadurch sind bei uns knapp 30 Personen in Graz und Wien tätig, die im Private Banking einen wertvollen Input liefern und in weiterer Folge für all unsere Kunden einen großen Mehrwert schaffen.“

merkur
VERSICHERUNG

www.merkur.at

Aus dem grünen Herzen Österreichs:
Merkur GreenLife Fondspolizze
für das Wunder Natur.

Weil ich das Wunder Mensch bin.

Wir weisen noch auf unsere entsprechenden Basisinformationsblätter für die fondsgebundene Lebensversicherung Merkur GreenLife hin. Diese finden Sie auf unserer Website www.merkur.at/lv_kid. Sie können die Basisinformationsblätter auch schriftlich oder telefonisch in Papierform unter Merkur Versicherung AG, 8010 Graz, Conrad-von-Hötzendorf-Straße 84, merkur@merkur.at, 0316-80 34-0 anfordern.

Hypo Vorarlberg:

DIE ADRESSE FÜR ACHTSAME VERANLAGUNG
- AUCH IN GRAZ

Die Hypo Vorarlberg zählt zu den führenden Veranlagungsbanken im deutschsprachigen Raum. Eine Besonderheit dabei ist, dass das hauseigene Asset Management neben verschiedenen Vermögensverwaltungsstrategien auch Fonds anbietet. Einem Fonds wurde eine Top-10-Platzierung als „Beste nachhaltige Vermögensverwaltung 2021“ zuteil.



Die Hypo Vorarlberg legt großen Wert auf die Vereinbarkeit von wirtschaftlichem Erfolg, sozialen Aspekten sowie ökologischer Verträglichkeit.

Verantwortungsvolles Handeln spielt beim Thema Geldanlage seit jeher eine große Rolle. So kommen bei der Auswahl von Einzeltiteln wie Aktien und Anleihen für Hypo-Vorarlberg-Fonds und Vermögensverwaltungsstrategien Ausschlusskriterien zur Anwendung. Diese betreffen Bereiche, die sich besonders negativ auf Umwelt, Klima oder Mensch auswirken. Bei der Auswahl von Zielfonds korrespondieren idealerweise die Ausschlusskriterien und andere Merkmale in hohem Maß mit den hausintern definierten Ausschlusskriterien und Standards.

ACHTSAMKEIT ALS ZENTRALER MARKENKERNWERT

„Das kommt auch bei den Kunden an“, berichtet Gerhard Vollmann, Leiter Privatkunden und Private Banking der Hypo Vorarlberg in Graz. „Wir verfolgen seit jeher ein bodenständiges und achtsames Geschäftsmodell. In der Produktentwicklung spielt die ethische und soziale Verantwortung eine immer größere Rolle“, so Vollmann. Entsprechend stolz ist er auf das umfangreiche Angebot an verantwortungsvollen Investmentlösungen seiner Bank.

FONDS ALS „BESTE NACHHALTIGE VERMÖGENSVERWALTUNG 2021“ AUSGEZEICHNET

Deshalb ist es auch kein Zufall, dass nun ein Fonds der Masterinvest Kapi-

Das Private-Banking-Team der Hypo Vorarlberg in Graz.

talanlage GmbH, für den die Hypo Vorarlberg das Fonds Advisory betreibt, im Rahmen des exklusiven Rankings „Beste nachhaltige Vermögensverwaltung 2021“ ausgezeichnet wurde. In der Anlagekategorie „Ausgewogen“ konnte er eine hervorragende Wertung erzielen und Platz 9 belegen.

1348 TOP-FONDS IM GROSSEN CHECK

Für das Ranking hat das Analysehaus MMD im Auftrag der WirtschaftsWoche heuer wieder 1348 vermögensverwaltende Fonds einem strengen Nachhaltigkeitscheck unterzogen. Dazu wurde der komplette Depotbestand der Fonds genau durchleuchtet. Es wurde ein Rendite-Risiko-Vergleich über drei Jahre gezogen. Anschließend wurden die Fonds einem Nachhaltigkeitscheck unterzogen. Nur wer hier auch eine Mindestpunktzahl von 70 auf einer Skala bis 100 erreichte, gehört zu den Top-Fonds.

„Diese Auszeichnung ist eine schöne Bestätigung für unsere laufenden Bemühungen“, freut sich Vollmann und ergänzt „Sie ist aber auch ein Auftrag unser hohes Niveau zu halten und uns weiter zu verbessern“.

Marketingmitteilung im Sinne des WAG 2018

Kontakt:
www.hypovbg.at/graz

Foto: Chris Zenz; Bezahlte Anzeige



Sensibler Blick

Lieferengpässe – und dann Preiserhöhungen. Die Krise – und jetzt die Inflation. Das hat auch Auswirkungen auf Anleger. Investments wollen im Rahmen einer individuellen Strategie im Private Banking unter veränderten Vorzeichen geprüft, Marktchancen neu ausgelotet werden. Und: Wie Anlagen im Immobilienbereich und Investitionen in Gold aktuell gesehen werden.

Das Jahr 2020 ist in vielerlei herausfordernder Hinsicht in die Annalen eingegangen, wir hatten es mit der größten ökonomischen Krise seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu tun, die globale Mobilität erfuhr eine Vollbremsung, Produktionsstätten standen still, die Arbeitslosigkeit stieg. Nach dem heftigen Wirtschaftseinbruch erholt sich die Konjunktur inzwischen, vielerorts ist die Stimmung bereits von Optimismus geprägt. Allerdings sind Nachwirkungen deutlich zu spüren. Internationale Lieferketten waren ins Wanken

„Seit vielen Jahren gehören Immobilien in Österreich zu den beliebtesten Investments.“

MARKUS LAMPESBERGER,
GF IMMOLA-GRUPPE

„Die Zukunft ist die Gegenwart der Vorausdenkenden“

IMMOBILIEN - SICHER, NACHHALTIG UND DURCHDACHT INVESTIEREN!

Als Privatanleger in große Immobilienprojekte investieren – was früher undenkbar war, ist heutzutage möglich!

Eine Investition in Immobilien generiert ein passives Einkommen und arbeitet für Sie. Hierfür ist dank gut durchdachter Finanzierungspläne auch kein großes Eigenkapital erforderlich. Wir von der TOP Living GmbH konnten uns über Jahre eine beachtliche Expertise und Erfahrung im Immobiliensektor erarbeiten. Daher freut es uns besonders, dieses Wissen und so manchen guten Rat an unsere Kundinnen und Kunden weitergeben zu können. Wir bieten ein nachhaltiges Vermittlungskonzept um Kundinnen und Kunden höchsten Komfort zu liefern.

Neben unserer Kompetenz für Immobilien im urbanen Bereich stehen wir Ihnen auch bei Fragen rund um touristisch nutzbare Immobilien zur Seite. So komplettieren neben einem Wohnbauprojekt bei der

TU-Innfeld und nachhaltigen Projekten im Unibezirk Geidorf Projekte in Schladming, direkt am Wörthersee und in Kitzbühel unser breit gefächertes Portfolio, das wirklich keine Kundenwünsche offenlässt. Für Ihre Fragen rund um die Themen Wohnen, Investieren und Immobilien sind wir Ihr verlässlicher Ansprechpartner!

Kontakt:
TOP Living GmbH,
Karoline Mihelic
T. +43 664/ 61 47 047,
karoline.mihelic@top-living.at
www.top-living.at



geraten, Materialengpässe taten sich auf, was wiederum zu Preiserhöhungen führte und führt.

Mit der Krise ist die Inflation zurückgekehrt und im Steigen begriffen. In den USA wurde die Marke von fünf Prozent im Mai dieses Jahres überschritten, hierzulande lag sie im August bei 3,2 Prozent. Das war der höchste Wert seit zehn Jahren. Die Ursachen dafür werden vor allem in hohen Rohstoffpreisen und Lieferengpässen gesehen. Die Inflationserwartung der Nationalbank für 2021 wurde schon mehrmals nach oben korrigiert. Im Dezember 2020 waren noch 1,4 Prozent erwartet worden, im April 1,7 Prozent, im Juni 2,0 Prozent und im Juli 2,2 Prozent. Der Höhepunkt der Preissteigerungen werde im dritten Quartal erreicht, so die Prognosen.

LEICHTE BERUHIGUNG

2022 soll es in puncto Inflation eine leichte Beruhigung geben, erwartet die Oesterreichische Nationalbank. Mit 2,2 Prozent bleibt die Teuerung aber über dem Zielwert der Europäischen Zentralbank von zwei Prozent. Eine Entspannung bei den Rohölpreisen sei im kommenden Jahr zu erwarten, wirtschaftliche Erholung und weiter bestehende Angebotsengpässe dürften aber die Preise weiterhin nach oben drücken.

Die Meldungen sorgen immer wieder für Turbulenzen auf den Märkten und Verunsicherung bei Investoren, Anlagestrategien zur lohnenden Wahl von Anlageklassen und entsprechender Diversifikation werden neu überdacht – bei Anpassung der individuellen Risikobereitschaft. Niedrige oder negative Zinsen haben Anleger längst aus Sparbüchern verstärkt in Sachwerte getrieben, eine Zinsanhebung scheint in weite Ferne gerückt. Wenn mehr Geld in andere Sektoren fließt, steigen die Preise auch dort.

IMMOBILIEN BOOMEN

Im Rahmen des Private Bankings können vermögende Privatkunden ihr Vermögen in die unterschiedlichsten Assetklassen investieren – Staats- und

Unternehmensanleihen, Aktien und Investmentfonds, Immobilien. Eine breite Streuung soll Sicherheit gewährleisten, eine Diversifikation in die diversen Veranlagungsmöglichkeiten ist grundsätzlich empfohlen. „Seit vielen Jahren gehören Immobilien in Österreich zu den beliebtesten Investments. Das liegt vor allem daran, dass diese nicht nur Wertsteigerungen erfahren, sondern auch einen laufenden Ertrag in Form von Mieteinnahmen abwerfen. Das ermöglicht Anlegern auch, für die Zukunft vorzusorgen – wie beispielsweise für die Pension“, sagt Markus Lampesberger, geschäftsführender Gesellschafter der in der Immobilien- und Projektentwicklung tätigen Immola-Gruppe.

Die große Nachfrage nach Immobilien in urbanen Zentren habe unter anderem in Österreich und Deutschland in den letzten zehn Jahren die Immo-

„Wenn man sich die Preisentwicklung der letzten drei Jahre ansieht, hat Gold in etwa um 48 Prozent zugelegt.“

**REINHARD WALZ,
HEAD OF SALES &
MARKETING BEI ÖGUSSA**

bilienpreise deutlich ansteigen lassen, analysiert er. Bei Investments gilt es aus Immola-Sicht einige Grundregeln zu beachten: „Die wichtigsten Faktoren dabei sind die Auswahl des richtigen Standortes und eine gut vermietbare Wohnungsgröße. Dazu kommen noch eine hohe Qualität in der Bauausführung sowie ein architektonisch anspruchsvolles Objekt. Diese Faktoren bestimmen wesentlich den Wert einer Wohnung und sind ausschlaggebend,

um auch zukünftig Wertsteigerungen erzielen zu können.“

GOLDRESERVE

Gold gilt noch immer als sichere Anlage, auch wenn das Edelmetall keine Rendite und Zinsen abwirft. Schätzungen zufolge sind weltweit gesehen bislang rund 200.000 Tonnen Gold gefördert worden, jährlich kommen rund 3000 Tonnen hinzu. „Gold zählt seit jeher als Krisenwährung und ist gerade in Zeiten wie diesen eine sehr interessante alter-



native Anlageform“, sagt Reinhard Walz, Head of Sales & Marketing bei Ögussa, „selbstverständlich würde ich nicht alles auf eine Karte setzen, aber einen gewissen Goldanteil im Anlageportfolio hat sich in der jüngsten Vergangenheit sehr bewährt. Gold ist auch ein gutes Mittel, sein Risiko langfristig zu diversifizieren. Mit Gold ist man nicht vom Erfolg einzelner Unternehmen abhängig, nicht einmal von Staaten oder Währungen. Man unterliegt zwar selbstverständlich einem Preis- und Währungsrisiko, aber das Risiko eines Totalverlusts kann man bei Goldanlagen in physischer Form ausschließen.“

Aus welchen Motiven setzen Anleger überhaupt auf Edelmetall? „Die

Beweggründe mögen unterschiedlich sein, letztendlich spielt wahrscheinlich immer eine gewisse Verunsicherung eine Rolle. Aufgrund der expansiven Geldpolitik ist das Vertrauen in Papierwährungen nicht sehr hoch und somit investieren sehr viele unserer Kunden lieber in Goldbarren. Der Erwerb von Anlagegold ist aufgrund einer EU-Richtlinie umsatzsteuerbefreit und somit anderen Anlageformen zumindest gleichgestellt. Des Weiteren kann man Gold in physischer Form unter 10.000

Euro auch bar und anonym erwerben beziehungsweise verkaufen. Selbstverständlich müssen dabei alle gesetzlichen Regelungen zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung eingehalten werden“, sagt Walz. Die Ögussa bietet ein Produktportfolio an Goldbarren von 1 bis 1000 Gramm, „die Anlage in Ögussa-Feingoldbarren ist für die meisten unserer Kunden keine kurzfristige Spekulation, sondern eine langfristige Absicherung ihres Vermögens. Seit Anfang dieses Jahres ist der Goldpreis um rund 2,3 Prozent gesunken. Wenn man sich die Preisentwicklung der letzten drei Jahre ansieht, hat Gold in etwa um 48 Prozent zugelegt.“ Die Nachfrage sei jedenfalls ungebrochen hoch, so Walz.

Fotos: AdobeStock/Alexander Limbach, AdobeStock/fofomek

Zinsloses Risiko:

WAS KANN MAN DAGEGEN TUN?



Zwei große Themen bewegen derzeit die Kapitalmärkte: Niedrigzinsphase und Inflation. Zinsen sind von der Europäischen Zentralbank quasi abgeschafft worden und realistischweise ist mittelfristig auch keine Besserung in Sicht. Gab es früher einen risikolo-

SABINE SKORKA,
Leitung Region
Steiermark,
Bankhaus Carl
Spängler & Co. AG

Kontakt:
T. +43 316 811 500-50
sabine.skorka@spaengler.at
www.spaengler.at

Foto: Andreas Hechtenberger

sen Zins, haben wir heute ein zinsloses Risiko. Wollen Anleger ihr Kapital mehren oder zumindest einen Inflationsausgleich erreichen, müssen sie zwangsläufig verstärkt Aktienveranlagungen in ihrer persönlichen Investmentstrategie berücksichtigen oder sich mit anderen Anlageformen auseinandersetzen. Dafür braucht es verlässliche und vertrauenswürdige Partner wie das Bankhaus Spängler.

Gemeinsam am Erfolg wachsen



Nähere Informationen:

Christian Strobel-Ludwig
Landesdirektor Firmenkunden Steiermark
der UniCredit Bank Austria
T. +43 (0)5 05 63436
unternehmerbank.at

Die UniCredit Bank Austria unterstützt Unternehmen jetzt, ihre Wachstums- und Investitionschancen zu nützen. Klares Ziel ist es, mehr Kredite zu vergeben, um den Aufschwung zu finanzieren. Aufgrund der Pandemie lagen viele Investitionen sowie neue Projekte monatelang auf Eis – viele Unternehmen verfolgen diese Pläne jetzt wieder weiter. Die Zinsen sind weiterhin sehr günstig, daher ist nun ein guter Zeitpunkt für Fremdfinanzierungen. Auch die Aufstockung bestehender Kreditlinien wurde vereinfacht, um den Unternehmen beim wachsenden Bedarf an Betriebsmitteln oder bei der Ausweitung der Produktion zu helfen. Gemeinsam mit dem Kunden entwickelt die UniCredit Bank Austria die individuell passenden Finanzierungsstrategien, die den nachhaltigen Erfolg des Unternehmens unterstützen – von Krediten über Förderungen bis hin zu Kapitalmarktmaßnahmen.

Bank Austria
Member of **UniCredit**

Österreichs Steuerlandschaft: Unternehmen befürworten rasche Steuerreform

Laut Deloitte fordern heimische Führungskräfte konkrete Maßnahmen zur Entlastung und eine Ökologisierung in Österreichs Steuerwesen. Die Unternehmen sprechen sich zudem für eine Senkung der Lohnnebenkosten aus. Neue Steuern lehnt die Mehrheit der Befragten ab.

IM Rahmen des aktuellen Austrian Tax Survey analysiert das Beratungsunternehmen Deloitte die österreichische Steuerlandschaft. Knapp 300 Führungskräfte wurden dafür im Sommer 2021 befragt. Die Umfrageergebnisse sind deutlich: Für die Mehrheit der Studienteilnehmer braucht es jetzt sowohl kurz- als auch langfristige steuerliche Erleichterungen, damit der wirtschaftliche Aufschwung gelingt. 77 % der Befragten sind zudem für eine Beibehaltung der expansiven Geldpolitik mit niedrigen Zinsen und lehnen neue Steuern zur Reduktion der Staatsschulden ab.

FORDERUNG NACH SENKUNG DER LOHNNEBENKOSTEN

Rund drei Viertel der befragten Führungskräfte fordern eine Senkung der Lohnnebenkosten als schnelles Hilfsmittel. Robert Wietrzyk-Sanin, Partner bei Deloitte Styria, betont: „Der Wettbewerb zieht in den letzten Monaten stark an, da muss das Wirtschaften erleichtert werden. Wir hören es seitens der steirischen Unternehmen immer wieder: Eine Reduktion der Lohnnebenkosten ist das Gebot der Stunde – nun sollte dieser Wunsch endlich Gehör finden.“ Neben der Reduktion der Lohnnebenkosten fordern die Befragten eine Senkung



ROBERT WIETRZYK-SANIN, Partner bei Deloitte Styria.

der Ertragssteuern und eine Vereinfachung der Steuergesetze.

MASSNAHMEN ZUR ÖKOLOGISIERUNG

Laut Studie sprechen sich 57 % für Maßnahmen zur Ökologisierung des heimischen Steuersystems aus. Dieser hohe Prozentsatz zeigt, dass das Thema Umweltschutz in Österreichs Betrieben sehr präsent ist. „Eine große Mehrheit der Befragten steht – auch in der Corona-Krise – einer umfassenden Ökologisierung in der Steuerpolitik aufgeschlossen gegenüber“, so der Deloitte-Experte.

Im Vergleich zur Vorjahresstudie ist die Stimmung am Steuerstandort Österreich gesunken. Nur 3 % der Teilnehmer schätzen die zukünftige Entwicklung des heimischen Steuerwesens als sehr gut ein. Knapp die Hälfte der befragten Führungskräfte hat mittelmäßige Erwartungen, fast 30 % beurteilen die Zukunft sogar als (eher) schlecht.

„Die befragten Führungskräfte haben ihre Meinung zur heimischen Steuerpolitik sowie die gewünschten Maßnahmen klar in unserer Studie geäußert. Die Regierung hat für 2022 eine Steuerreform geplant, die den Wirtschaftsstandort auf lange Sicht stärken könnte. Nicht zuletzt die steirischen Unternehmen hoffen auf eine spürbare Entlastung“, so Robert Wietrzyk-Sanin abschließend.

Kontakt:

Deloitte Styria, Paulustorgasse 10, 8010 Graz
T. +43 316/373037-0, graz@deloitte.at

Foto: Deloitte/ Bezahlte Anzeige

Spezialteam fürs Familienvermögen

Wohlhabende Familien setzen immer öfter auf ein Family-Office. Die Vermögensberatung hat sukzessive an Komplexität gewonnen, in turbulenten Zeiten ist ein Team an Spezialisten und permanentes Monitoring gefragt. Der Risikoappetit bleibt freilich individuell. Georg Zenker, Geschäftsführer von Bogen & Partner, über Strategien und Stolpersteine für den Ausbau von Familienvermögen.



Wenn man ein Family-Office gründen will, worin liegen die Herausforderungen?

GEORG ZENKER: Die Verwaltung des Großvermögens einer Familie ist facettenreich, die Aufgaben reichen von Sekretariatsarbeiten und Buchhaltung über das Festlegen und Umsetzen der Strategie in der Vermögensberatung bis hin zu rechtlichen Belangen. Die Komplexität des Marktumfeldes hat in den letzten zehn Jahren stark zugenommen. Was früher ein Bankberater bewältigen konnte, das braucht heute ein Team an Spezialisten – für die Veranlagung, die Steuer- und Rechtsberatung.

Nach welchen Prinzipien wird eine Strukturierung des Vermögens vorgenommen?

Neben der Immobilienveranlagung, die wir immer empfehlen, und der anspruchsvoller gewordenen Nutzung von Aktien-, Anleihen- und Rohstoffmärkten liegt ein drittes Feld in der Beteiligung an Unternehmen. Alle Bereiche sollte ein Family-Office abdecken können. Mit einem Direktinvestment allein ist es nicht getan, gefragt sind ein laufendes Monitoring mit einer Überwachung der Kennzahlen und der regelmäßige Austausch mit der Geschäftsführung. Das ist zeitintensiv. In der Vermögensberatung können wir diese Ansprüche und Notwendigkeiten für wohlhabende Familien qualitativ und maßgeschneidert erfüllen. Familien schließen sich auch immer wieder für Investmententscheidungen zusammen, Co-Investments werden so ermöglicht.

Welcher Zeithorizont ist für ein Family-Office zielführend?

Dem Family-Office liegt die Idee zugrunde, Vermögen langfristig zu sichern und auszubauen. Die nächsten Generationen werden mitgedacht. Aufgrund der erhöhten Risikoklasse bei Direktinvestments ist eine breite Streuung wichtig, falls ein Unternehmen, an dem man beteiligt ist, in Schieflage gerät. Bei der Gesamtvermögensbetrachtung sollte der Anteil an Direktinvestments keine zu große Abhängigkeit erzeugen. Wie hoch er ausfällt, hängt von der Risikoaffinität der Familie ab. Üblicherweise beträgt er zwischen 25 und 35 Prozent. In einer Zeit,

in der Zinsen keine ernsthafte Rolle mehr spielen und Aktienmärkte relativ teuer sind, kann dieser Bereich der lukrativste sein.

Welche Strategien in der Veranlagung sind darüber hinaus ratsam?

Der Immobilienbereich erweist sich

im gegenwärtigen Marktumfeld als nicht besonders turbulent, im Wohnbau sehe ich derzeit keine besorgniserregenden Tendenzen. Auf den Gewerbebereich hat die Pandemie sehr wohl Auswirkungen, hier muss man genau hinsehen. Früher hat eine Beobachtung diverser Indizes in einem breit gestreuten Portfolio gereicht, das genügt nicht mehr. Es gibt extrem große branchenspezifische Unterschiede, Krisengewinner und Krisenverlierer. Wir können den Vorteil der exakten Prüfung in der Vermögensberatung gut ausspielen.

DAS A&O liegt in der Balance von Immobilien, Kapitalmärkten, Firmenbeteiligungen: Georg Zenker, Bogen & Partner.

**Große Vermögen
benötigen ein umfassendes
Management, dafür
braucht es ein Team
von Spezialisten.**

Foto: Foto Fischer

Der Trend geht
durchaus weg von einer
reinen Renditebetrach-
tung hin zur nachhaltigen
Ausrichtung.
Es ist gut, dass es die
ESG-Kriterien gibt, aber
sie sind zu oberflächlich.

Welche Rolle spielt das Thema Nachhaltigkeit wirklich?

Der Trend geht durchaus weg von einer reinen Renditebetrachtung und bloßen Gewinnmaximierungsmodellen hin zur nachhaltigeren Ausrichtung. Es ist gut, dass es die ESG-Kriterien gibt, aber sie sind zu oberflächlich. Die Haltung muss gerade bei Direktinvestments im Unternehmenskern und im Management verankert sein. Da man bei einem Family Office nicht quartalsgetrieben agiert, sondern Zeiträume über 10 bis 15 Jahre von Interesse sind, kann in erneuerbare Energien oder in neue Technologien in der Landwirtschaft investiert werden, die man erst einmal ein bis zwei Jahre beobachtet.

Hinter einem Familienvermögen stehen mehrere Menschen und damit Emotionen und Erwartungen – wie bringt man diese unter einen Hut?

Innerhalb einer Familie gibt es freilich unterschiedliche Charaktere, Risikoaffinitäten und Kompetenzen. Diese zu vereinen ist zentral für das Management eines Family-Offices, da geht es um Vertrauen und die Fähigkeit, allen ein gutes Gefühl



Direktinvestments
können lukrativ sein,
brauchen aber breite
Streuung, so der
Wealth-Manager.

zu geben. Manchmal ist es sinnvoller, Dienste eines anderen Family-Offices zuzukaufen. Der Betrieb verlangt nach einem laufenden Management. Wir greifen auf einen Pool aus Kompetenzträgern vom Steuerberater über den Rechtsanwalt bis zum Interimsmanager zurück, der bei Firmenbeteiligungen temporär Lücken in schwierigeren Unternehmenszeiten schließt.

Wohin geht die Reise auf den Finanzmärkten?

Da stellen sich mehrere Fragen: Was passiert, wenn Zentralbanken ihre Unterstützungen reduzieren? Sind Aktien zu teuer und folgt daraus ein Rücksetzer? Wir sind optimistisch, dass sich die Realwirtschaft erholt und die Potenziale von vor Covid-19 erreicht. Wir glauben an die Fähigkeiten der Zentralbanken, dass sie dosiert genug handeln. Was sich nicht vollständig absehen lässt, sind politisch motivierte Eingriffe, die zu einem temporären Schock führen können. Hat man diversifiziert investiert, ist man aber nicht von einem Sektor abhängig.

Mehr Informationen:
www.bogen.co.at

Vererben und schenken

Michael Kropiunig, Vizepräsident der Steiermärkischen Rechtsanwaltskammer, zur „fachgerechten“ Weitergabe von Vermögen und Werten.

Herr Kropiunig, „Hier gibt's nichts zu erben“ bzw. „Ich habe nichts zu verschenken“ – geflügelte Worte, die sich in der viel zitierten „Generation der Erben“ häufig als unzutreffend erweisen. Was tun – vererben oder schenken?
MICHAEL KROPIUNIG: Jedenfalls rechtzeitig die Weichen stellen und einen Rechtsanwalt bzw. eine Rechtsanwältin beiziehen. Denn es gilt eine Lösung zu finden, die nicht bereits die Konflikte von morgen in sich trägt.

Welche Möglichkeiten gibt es?

Grob unterscheiden wir zwischen Vermögensübergabe unter Lebenden und Vermögensübergabe im Todesfall. Der klassische Weg zu Lebzeiten ist die Übergabe durch vertragliche Regelungen. Hier kommt vieles in Betracht wie z. B. Schenkung, Übergabe, Verkauf ... Wichtig für den Fall, dass es pflichtteilsberechtigten Verwandten (Ehegatte, Kinder) des Geschenkgebers gibt: Bei allen unentgeltlichen Geschäften oder (Teil-)Schenkungen – das heißt, wenn die Gegenleistung nicht komplett dem Verkehrswert des Schenkungsgegenstandes entspricht – gilt es optimalerweise eine Regelung mit Pflichtteilsverzicht (gegen oder ohne Leistung einer Pflichtteilserfüllung) in den Vertrag aufzunehmen. Sonst kommt es üblicherweise nach dem Tod des Geschenkgebers zum Streit. Was die Sache nämlich noch komplexer macht: Eine Schenkung ist immer zum Schenkungszeitpunkt zu bewerten und dann auf den Tod des Geschenkgebers durch Wertsicherung aufzuwerten. Doch oft ist dieser Wert zum Schenkungszeitpunkt im Nachhinein schwer zu ermitteln, etwa wenn bei einem geschenkten Haus danach Umbauten vorgenommen wurden. Daher mein Rat: Wenn kein vertraglicher Pflichtteilsverzicht möglich ist, sollte bei unbestimmten Werten wie etwa Liegenschaften tunlichst in ein Sachverständigengutachten investiert werden, um den Wert zum Schenkungszeitpunkt außer Streit zu stellen.

Auch das Wort „Stiftung“ fällt häufig in diesem Zusammenhang.

Eine Übertragung des Vermögens in eine Stiftung ist erst ab einem entsprechenden Vermögensvolumen rentabel. Steuerliche Vorteile sind bei Einhaltung bestimmter Voraussetzungen gegeben, die Pflichtteilsproblematik kann aber auch bei Einbringung von Vermögen in eine Privatstiftung nicht ausgeschlossen werden.

Wie ist der „klassische“ Erbfall bestenfalls zu regeln?

Der stärkste Rechtstitel für diesen Fall ist ohne Zweifel ein Erbvertrag. Das heißt, der Erblasser verpflichtet sich,

etwas Bestimmtes an jemanden Bestimmten zu vererben – ein Vertrag zwischen Erblasser und zukünftigen Erben. Dieser Vertrag kann nicht mehr einseitig widerrufen werden, auch die Erben müssten einer Änderung zustimmen. Beidseitig verbindlich ist aber auch eine Schenkung auf den Todesfall. In diesem Fall bleibt der Geschenkgeber Eigentümer, das verschenkte Vermögen geht aber mit dessen Tod auf den Geschenknahmer über. Problematisch dabei: Dem Geschenkgeber muss ein „reines Viertel“ seines Vermögens bei Schenkung auf den Todesfall zu freien letztwilligen Verfügung verbleiben. Eine Verletzung dieser Bestimmung kann die Schenkung auf den Todesfall unwirksam machen. Auch zu beachten bei allen Schenkungen: Die Anrechnung von Schenkungen im Verlassenschaftsverfahren erweist sich häufig als recht komplexe Angelegenheit.

Die gängigste Regelung für den Erbfall ist wohl nach wie vor das Testament.

Ein Testament lässt weitgehende Gestaltungsfreiheit, nur die gesetzlichen Erben müssen mit dem Pflichtteil bedacht werden, es sei denn, es liegt Erbunwürdigkeit vor. Der Pflichtteil umfasst den halben gesetzlichen Erbteil und ist vom testamentarisch bestimmten Erben grundsätzlich in Geld auszubezahlen. Allerdings kann im Testament vom Erblasser die Stundung der Pflichtteilszahlung auf bis zu 5 Jahre, in Ausnahmefällen sogar auf bis zu 10 Jahre angeordnet werden, um eine ökonomische Überforderung des Erben zu vermeiden und z. B. einen sofortigen Notverkauf von für ein Unternehmen zentralen Assets zu verhindern, um die Zahlung überhaupt leisten zu können.

Ihre Empfehlung?

Sich rechtzeitig der Expertise unserer steirischen Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte zu versichern, um Konflikte zu vermeiden und einen reibungslosen Vermögenstransfer zu gewährleisten.



Michael Kropiunig,
Vizepräsident der
Steiermärkischen
Rechtsanwaltskammer.

Mehr Informationen:
Steiermärkische Rechtsanwaltskammer:
www.rakstmk.at

DIE STEIRISCHEN RECHTSANWÄLTE
Wir sprechen für Ihr Recht


SPAREN SIE SICH CHAOS BEI DER ÜBERGABE IHRES VERMÖGENS

Schenkung? Übergabe? Verkauf? Die Verteilung von Vermögenswerten bringt viel Bürokratie mit sich. Mit rechtlich fundierter Beratung sorgen die Steirischen Rechtsanwälte dafür, dass Werte sowie Wünsche gewahrt bleiben.

www.rakstmk.at

sedus



Office Furniture Solutions  se:lab concept



se:flex



se:lab
hopper



se:lab
e-desk A



se:lab
rack



se:lab
caddy

Das Möbelsystem se:lab jetzt bei Ihrem Sedus Fachhändler! Weitere Produkte online kaufen unter www.homeoffice-shop.at
Sedus Stoll Ges.m.b.H · Showroom Wien · Herklotzgasse 26/H1 · 1060 Wien

20-21

PERFEKTES KÖRPERGEFÜHL

Wertvolle Nährstoffe, gesunden Schlaf und eine Dosis Anti-Aging mittels schonendem Mesotherapie-Microneedling: Das braucht der Körper in Herbst und Winter mehr denn je.

22

URBANES MITEINANDER

Der öffentliche Raum ist heftig umworben, wenn nicht umkämpft. Eine Tagung der Grazer City-of-Design-Koordinationsstelle widmet sich der gemeinsamen Nutzung von Stadtraum.

24

WEIN, JUST & CO

Event-Hattrick in der Grazer City: stilbildender Gastro-Relaunch von Wein & Co., die Taufe der JUST-Straßenbahn und die Präsentation der JUST-EuroSkills-Ausgabe.

Unsere Widerstandskraft wird seit geraumer Zeit stärker als sonst auf die Probe gestellt. Manche können damit besser umgehen als andere. Was macht uns resilient?

ANDREAS HERZ: Resilienz baut man im Leben schon vom Kleinkind an auf. Dafür wichtig ist zumindest eine Bezugsperson, die Geborgenheit und Sicherheit geben kann. Im Laufe der Zeit werden immer mehr Copingstrategien vermittelt, wie man mit schwierigen Situationen umgehen kann. Die derzeitige herausfordernde Lage rund um Corona kann auch zur Resilienz beitragen – aber nur dann, wenn man sich bewusst damit auseinandersetzt und darüber reflektiert, was gerade mit uns passiert und was man für sich persönlich daraus lernen kann.

Macht eine Krise immer stärker?

Man kann an Krisen wachsen, man kann aber auch an ihnen zerbrechen – das betrifft eine massive Erkrankung genauso wie eine schwierige familiäre Situation. Grundsätzlich brauchen wir Herausforderungen im Leben schon, um menschlich zu reifen. Aber das muss weder eine Pandemie noch sonst eine dramatische Erfahrung sein, der Alltag bietet genug Möglichkeiten dafür.

Sie waren selbst an Krebs erkrankt. Was hat Ihnen da Rückhalt gegeben?

Die Familie, die Freunde, ein gutes soziales Umfeld – und ich bin prinzipiell ein positiver Mensch. Nach den ersten Tiefs, die es natürlich gibt, habe ich versucht, einen Sinn zu erkennen – freilich nicht einen Sinn darin, dass ich todkrank war, sondern in dem Sinn, was mir das Leben eventuell beibringen will. Wenn man den Dingen Sinn geben kann, findet man Möglichkeiten und Wege, damit umzugehen. Wenn nur die absolute Verzweiflung bleibt, wird es schwierig. Ich war sehr dankbar für alles, was ich hatte, für jeden einzelnen Tag. Die Erkrankung hat sich über insgesamt zehn Jahre erstreckt, fünf Jahre davon waren sehr intensiv mit Strahlentherapien und schweren Operatio-

Von der Kunst, nicht zu reagieren

Text: ELKE JAUK-OFFNER



ANDREAS HERZ, Achtsamkeitstrainer und Resilienz-Experte, Obmann der Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung und Vizepräsident der WKO Steiermark.

Die Herausforderungen im Berufsalltag, aber auch im Privatleben nehmen ständig zu. Krisen standzuhalten lässt sich lernen. Coach und Trainer Andreas Herz über Resilienz und lehrreiche Alltagssituationen, Strategien zur Krisenbewältigung – und über geschenkte Zeit.

nen, die letzte 2009. Indem ich durch dieses Tal gegangen bin, habe ich viel an Gelassenheit gewonnen.

Sie haben sich schon vor Ihrer Erkrankung intensiv mit Zen-Buddhismus beschäftigt – aus welchen Gründen?

Was Gedanken mit uns machen, das hat mich schon immer interessiert. Irgendwann ist dann auch der Zen-Buddhismus dazugekommen. Damals galt man noch als Spinner, wenn man sich mit Meditation und Achtsamkeit beschäftigt hat. Heute sind diese Themen bei uns in der Gesellschaft angekommen. Während meiner Erkrankung war ich auf der weltweiten Suche nach Möglichkeiten, um diese schwierige Zeit besser aushalten zu können. Da bin ich auch auf das Thema Resilienz gestoßen, 2005 war das noch kein geläufiges Wort. Die US-Eliteeinheit Navy Seals hat aber beispielsweise ein eigenes Resilienztraining, ich habe auch am Institut des Dalai Lamas studiert. Der Begriff Resilienz kommt ja eigentlich aus der Technik und meint die Fähigkeit eines Werkstoffes, Druck von außen aufzunehmen, auszuhalten und in seine ursprüngliche Form zurückzukehren, wenn der Druck nachlässt. Ich habe sukzessive ein eigenes Resilienztraining entworfen, das ich heute in Vorträgen anderen nahebringe. Resilienz ist ja relativ einfach zu trainieren und zu steigern.

Wie kann der Alltag da Lehrmeister sein?

Da genügen schon Situationen wie ein morgendlicher Stau, die Parkplatzsuche in der Stadt oder die Schlange an der Supermarktkassa. Der Alltag bietet so viele Möglichkeiten. Man kann sich gut selbst beobachten: Bleibe ich entspannt? Ist es mir möglich, die Situation einfach auszuhalten? Schaffe ich es in einem Stau, gelassen in der Spur zu bleiben? In der Stressforschung ist von „daily hassles“, von Alltagswidrigkeiten die Rede. Die Kunst liegt darin, eben nicht zu reagieren und den innerlichen Automatismen zu folgen, obwohl man nervös und unruhig wird. Neben den „daily hassles“ gibt es aber auch „daily

YOUR LIFE. YOUR DECISION.



Erhältlich in Apotheken und unter spermidineLIFE.com



Innovative Kombination aus **Spermidin, Safran & Brahmi** sowie Zink, das die Gehirnzellen unterstützt:

- Schritt:** Erneuert die Zellen
- Schritt:** Unterstützt die Gehirnleistung

In Kooperation mit der Universität Graz



spermidineLIFE
Memory+

Gemeinsame
Erinnerungen bewahren.

Zink und Eisen tragen zu einer normalen kognitiven Funktion bei und haben eine Funktion bei der Zellteilung. Zink trägt zu einer normalen DNA- und Eiweißsynthese bei. Eisen trägt zur Verringerung von Müdigkeit und Erschöpfung bei. Thiamin trägt zu einer normalen psychischen Funktion und der normalen Funktion des Nervensystems bei.

gifts“ – wenn man beispielsweise irgendwo zu früh ankommt und auf etwas warten muss. Das ist geschenkte Zeit, die es über den Tag verteilt immer wieder gibt. Man muss sie als solche wahrnehmen und bewusst zur Erholung nutzen.

Wie gelingt Ihnen das persönlich?

Mittlerweile gut. Wir brauchen auch einfach Phasen des Nichtstuns, der Langeweile. Das bedeutet nicht, dass man das stundenlang macht, es geht nur um ein paar Minuten. Man kann sie auch gut nutzen, wenn wir öfter einmal die Stiegen nehmen oder nicht mit dem Auto überallhin bis vor die Haustür fahren, sondern ein Stück zu Fuß gehen. Ich mache das häufig. Unser vegetatives Nervensystem braucht die Möglichkeit, unser System auszuschaukeln. Auch Energietankstellen sind wichtig. Meditieren kann man auch bei einem Glas Wein, nicht nur mit verschränkten Beinen auf dem Boden. Denn es geht im Grunde darum, ganz bei sich und im Moment zu sein. Um die eigene Resilienz zu steigern, muss man als Durchschnittsmensch nicht in Extremsituationen gehen, da reichen eben tägliche, kleine Übungseinheiten und irgendwann ist der Stau nicht mehr das große Problem.

Das klingt einfach und ist dennoch für viele eine große Herausforderung, nicht?

Manche Manager gehen leichter über glühende Kohlen als eine Stunde stillsitzen zu können. Aber wie oft braucht man das im realen Arbeitsleben? Vielmehr geht es darum, in langen Verhandlungen konsequent aufmerksam zu bleiben, Atmosphären zu spüren. Mittlerweile praktizieren aber immer mehr Menschen auch in Leitungsfunktionen Zen. Will man Menschen führen, muss man an sich selbst arbeiten. Wenn man selbst undiszipliniert ist, kann man nicht das Gegenteil von anderen erwarten. Corona hat den Stellenwert sozialer Kompetenzen noch deutlicher gemacht.

Wie kann Lebensberatung auf verschiedenen Ebenen unterstützen?

Lebensberatung fußt auf drei Säulen: ernährungswissenschaftlicher, sportwissenschaftlicher und psychosozialer Unterstützung. Um die Resilienz auf allen diesen Ebenen zu stärken, braucht es nicht einen radikalen Wandel der Lebensweise, vielmehr kann es mithilfe der Begleitung durch Experten gelingen, seinen Lebensstil wirklich langfristig zu verändern.

ANDREAS HERZ

hat im Alter von 38 Jahren die Herz GmbH gegründet. Zwei Monate später wurde bei ihm Darmkrebs im fortgeschrittenen Stadium diagnostiziert. Nach einem mehrjährigen Kampf zurück ins Leben beschränkt er die 810 Kilometer des Camino Francès auf dem Jakobsweg in 21 Tagen. Heute ist er mit seinem Herz-Resilienz-Konzept als Keynote-Speaker, Managementtrainer und Coach tätig. Er ist Obmann der Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung sowie Vizepräsident der Wirtschaftskammer Steiermark.

Foto: WKO Steiermark/Kanitzki, Bezahlte Anzeige

Was der Körper jetzt braucht



Der Herbst fordert uns heraus: Angriffe auf körpereigene Abwehrkräfte, weniger Energiereserven, der Teint ist nicht mehr sommerlich strahlend. Es gibt aber effiziente Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken – für mehr Energie, mehr Frische und mehr Spannkraft der Haut.

Wenn der Körper Schlaf signalisiert, dann meint er auch Schlaf. Rainer Popovic, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Schlafmedizin und Schlafforschung, betont: „Der Schlaf ist nicht nur wichtig, weil er etwa ein Drittel unseres Lebens ausmacht, sondern vielmehr, weil er für unsere Entwicklung und unser Wohlbefinden ausschlaggebend ist.“ Schlafgesundheit fußt auf drei Säulen: Schlafdauer, Kontinuität und Tiefe des Schlafs. Experten empfehlen eine Schlafdauer von etwa sieben bis neun Stunden, um die Lebensqualität zu erhöhen, das Unfallrisiko zu senken und das Erreichen der REM-Schlafphasen zu ermöglichen.

GESUNDER SCHLAF

Für viele ist das aber nicht so einfach. Denn 20 bis 25 Prozent der Menschen

hierzulande leiden an Schlafstörungen. Allerdings nehmen nur rund sieben Prozent deshalb professionelle Hilfe in Anspruch. „Nur in den wenigsten Fällen wird ein Arzt konsultiert, da das chronische Leiden mit Fortbestand mehr und mehr akzeptiert beziehungsweise als normal betrachtet wird“, sagt Popovic. „Gesunder Schlaf erhöht die Erinnerungs- und Lernleistung, während Schlafstörungen zu frühzeitiger Zellalterung führen“, betont Brigitte Holzinger vom Institut für Traum- und Bewusstseinsforschung in Wien. Unbehandelte Schlafstörungen verursachen nicht nur Konzentrationschwierigkeiten und Tagesmüdigkeit, auch das Immunsystem wird geschwächt und das Risiko für Stoffwechselerkrankungen steigt. „Während des Schlafens baut der Körper bestimmte Abfallprodukte des Gehirns ab, die ansonsten die Gehirnfunktion beeinträchtigen würden“, so Holzinger, „gesunder Schlaf verbessert daher auch unsere Entscheidungsfähigkeit und das Verständnis für kom-

IN DER RUHE liegt die Kraft. Allerdings ist das nicht immer so einfach.

Fotos: AdobeStock/Vladislav, AdobeStock/htc_in

Lebensmittel retten mit SPAR

Ab Oktober weitet SPAR die Zusammenarbeit mit Too Good To Go auf ganz Österreich aus. In allen SPAR- und EUROSPAR-Filialen werden Lebensmittel, die zwar noch einwandfrei sind, aber tagsüber nicht verkauft wurden, in einem Überraschungssackerl zu einem Drittel des ursprünglichen Preises angeboten. Die Bestellung erfolgt per App und die reservierten Sackerl stehen kurz vor Geschäftsschluss zur Abholung bereit. KundInnen können so Lebensmittel retten und gleichzeitig Geld sparen.

Mit diesem Angebot setzt SPAR einen weiteren Schritt gegen Lebensmittelverschwendung und damit gegen eines der größten gesellschaftlichen und ökologischen Probleme unserer Zeit.

Bereits bestehende Maßnahmen wie etwa die Weitergabe von Lebensmitteln an soziale Einrichtungen werden nun durch die österreichweite Kooperation mit Too Good To Go ergänzt.

Kontakt:

www.spar.at



Foto: Spar/Bezahlte Anzeige

Wohlfühlen mit den 2B-Drinks

Mit „2B“ hat Dr. Breinl den ersten „gesunden Energydrink“ auf den Markt gebracht und damit mehrmals auf der Nahrungsmittelmesse Anuga in Köln den Preis als Top-Innovation des Jahres gewonnen.

Was die 2B-Drinks ausmacht, ist der einzigartige Geschmack – volle Frucht, leicht moussierend mit nur ganz wenig Kohlensäure. Die nachhaltigen 2B-Drinks kommen ganz ohne Chemie und zugesetztem Zucker aus und halten, was sie versprechen: 2B ACTIVE stimuliert & aktiviert, 2B RELAXED entspannt und 2B HAPPY sorgt für den Glücksmoment.

Die raffiniert zusammengestellte Mischung der Vital- und Inhaltsstoffe und ein Fruchtanteil von mindestens 50 % sind die Basis für alle 2B Drinks.



www.2b.at

Kontakt:

www.2bdrinks.at

Foto: 2B Drinks

plexe Zusammenhänge.“ Gemeinsam mit Schlafforscher Gerhard Klösch hat Holzinger das Konzept des individuellen Schlafcoachings entwickelt.

MANGEL AN MIKRONÄHRSTOFFEN

Wer nachts gut schläft, der kann eine wesentliche Säule der Gesundheit auf der Habenseite verzeichnen. Mindestens ebenso bedeutsam ist bekanntermaßen eine ausgewogene Ernährung. Sandra Holasek und Sonja Lackner vom Otto Loewi Forschungszentrum der Med Uni Graz orten allerdings dringenden Aufholbedarf, wenn es um den Ernährungsstatus geht. Die „Immunonutrition“ – also die Stärkung des Immunsystems über die Zufuhr bestimmter Nährstoffe – ist vor allem aus der Intensivmedizin bekannt, gewinne aber auch in der Krankheitsprävention stark an Bedeutung, so die Expertinnen. „Veränderungen im Ernährungsstatus haben beispielsweise Effekte auf Hormone und die Funktion der Immunzellen“, erläutern sie, „in der zivilisierten Gesellschaft finden wir trotz eines Überangebotes an Nahrungsmitteln häufig einen Mangel an Mikronährstoffen – den sogenannten ‚verborgenen Hunger‘. Dabei hat insbesondere die Körperfettmasse immunologische Bedeutung“, konstatieren Holasek und Lackner.

Wie so oft kommt es auch bei der Ernährung auf die Balance an, da die Funktion der Immunzellen und der Stoffwechsel eng miteinander verbunden sind. Gerade an Schlüsselmikronährstoffen für unser Immunsystem fehlt es. Dazu gehören β-Carotin, Vitamin D, Vitamin E, Vitamin B2 und Vitamin B6, B12, Vitamin C, Eisen und Folsäure. Wesentlich zur Immunsteuerung tragen auch Polyphenole und Carotinoide bei, die beiden Nährstoffgruppen haben zudem starken Einfluss auf die Verteilung und Ausprägung der Körperfettmasse. Ideale Lieferanten in der Ernährung sind beispielsweise Äpfel, dunkle Beeren, Gewürze wie Zimt, Kümmel, Rosmarin oder Thymian, Karotten, Zwiebel, Hülsenfrüchte, Nüsse, Kastanien – und dunkle Schokolade.

NÄHRSTOFFCOCKTAIL FÜR DIE HAUT

Allgemeinmedizinerin Heike Pansi setzt in ihrer Grazer Praxis nicht nur auf Infusionen mit hoch dosiertem Vitamin C und B sowie Spurenelementen, sie legt auch ein großes Augenmerk auf das größte menschliche Organ, die Haut. Der Zusammenhang zwischen Ernährung und Hautgesundheit wird bereits lange erforscht. Eine ausreichende Vitamin-C-Versorgung etwa ist Voraussetzung für Tausende Stoffwechselprozesse im Körper. Der wasserlösliche Mikronährstoff ist unter anderem an der Regulation des Hormon- und Nervensystems sowie des Fettstoffwechsels beteiligt, dient der Bildung und dem Funktionserhalt von Knochen und Bindegewebe und ist für ein intaktes Immunsystem unerlässlich. Darüber hinaus wirkt Vitamin C als Radikalfänger – es fängt zellschädigende oder krankheitsfördernde freie Radikale und schützt so den Organismus.

Gerade der Sommer mit viel Sonne, Wind, Salzwasser und Chlor hat der Haut zugesetzt und sie ausgetrocknet, das Hautbild hat sich verändert: Mehr Fältchen und Flecken sind sichtbar, der strahlende Teint fehlt, die Spannkraft hat nachgelassen. Es sind Schäden an der Zellstruktur, die auf der Hautebene sichtbar werden. Ein Übermaß an UV-Strahlung fördert nämlich die Bildung von freien Radikalen im Körper – hochgradig reaktiven Sauerstoffverbindungen, die im menschlichen Organismus zu oxidativen Stress führen.

Eine gesunde Ernährung sowie Maßnahmen wie Peelings und eine Feuchtigkeitsspendende Pflege sind positiv für das Hautbild zu bewerten. Sie reichen jedoch kaum aus, um rasch wieder ein nachhaltig frischeres, strahlendes Aussehen zu erlangen, gibt die Medizinerin zu bedenken. Hier setzt die Mesotherapie an, um Pigmentflecken oder durch UV-Lichtbedingte Schäden wirkungsvoll zu behandeln. Die Allgemeinmedizinerin hat sich auf diese innovative Methode spezialisiert. Mittels Mesotherapie werden Vitamine, Spurenelemente und Aminosäuren in die

mittlere Hautschicht eingebracht. Sie sorgen für einen strahlenderen, frischeren Teint. Zudem hilft die Methode der Haut, sich gegen freie Radikale besser zu schützen.

EFFEKTIVE ZELLREGENERATION

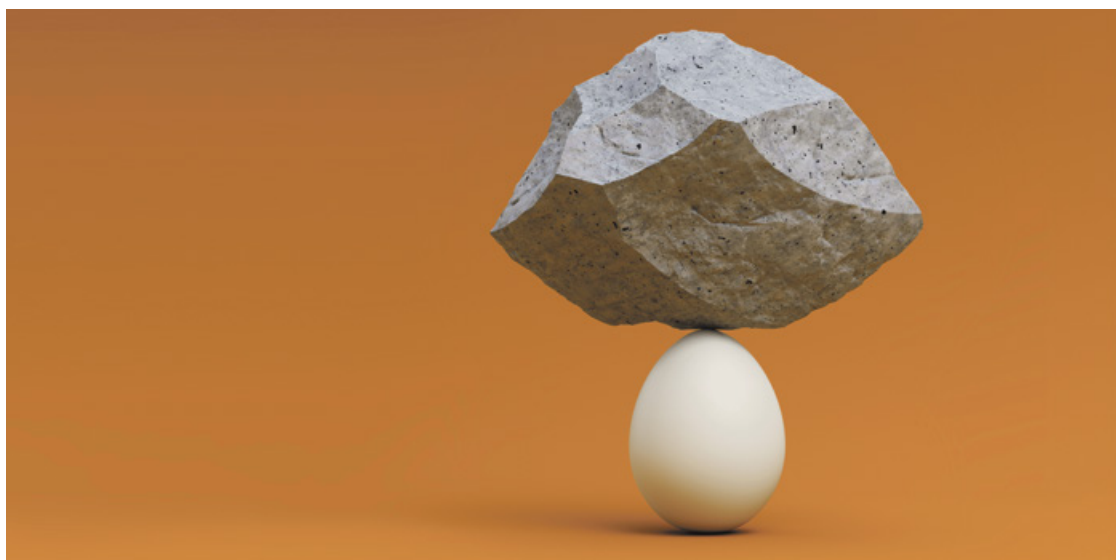
„Die Mesotherapie ist modern, minimal-invasiv und vielseitig anwendbar. Sie wird stets individuell angepasst. Dabei werden die Arzneimittel in sehr niedriger Dosierung mittels winziger Nadeln so gut wie schmerzfrei in die mittlere Hautschicht eingebracht“, erklärt die Ärztin. Es sind ganz spezielle Wirkstoffcocktails, die dabei ganz ohne Operationen und belastende Nebenwirkungen ihre Wirkung tun. Die Wirkstoffe fungieren als Nährstoffdepot. Fallweise kommt auch Blutplasma zum Einsatz, das wiederum die Zellregeneration anregt und damit das Hautbild verjüngt. Mit dem „Mesolift“ er-

zielt man eine intensive Revitalisierung, Glättung und Befeuchtung der Haut. „Es ist quasi die biologische Anti-Aging-Alternative zu Botox und Hyaluronsäure“, sagt die Medizinerin.

ANTI-AGING MIT MICRONEEDLING

Mittels der Methodik Microneedling wird durch eine Verletzung der Haut mit winzigen Nadeln die Kollagenfaserbildung angeregt. „Die natürlichen Reparaturmechanismen der Haut werden stimuliert, die Poren ziehen sich durch die Mikroverletzungen zusammen und werden kleiner“, erklärt die Expertin. Dem alterungs- als auch UV-bedingten Kollagen-Abbau im Bindegewebe kann man auf diese Weise entgegenwirken und das Hautbild sichtbar optimieren. Die Haut bleibt länger straff und die Struktur des Bindegewebes elastisch. So hilft man der Natur effektiv auf die Sprünge und macht müde Haut wieder munter.

GUT GEWAPPNET: Vom Mut, besser auf sich selbst zu schauen.



FITNESSTIPP MIT SIGI ALLEMANN

Fit durch Personal Training



Personal Training mit einem Experten bietet zahlreiche Vorteile. Eine Trainerin bzw. ein Trainer motiviert langfristig und sorgt dafür, dass die Trainingsziele erreicht werden. Durch das fachliche Know-how kann das Trainingsprogramm auf die persönlichen Ziele und Bedürfnisse abgestimmt und gleichzeitig Verletzungen vorgebeugt werden.

Ein Personal Trainer koordiniert jedoch nicht nur das Workout. In der Regel kann er auf alle Lebensbereiche Einfluss nehmen und fungiert beispielsweise auch als Ernährungsratgeber- oder Lifestylecoach. Durch dieses ganzheitliche Betreuungskonzept schafft man es locker zur persönlichen Bestform.

Kontakt:
<https://www.johnharris.at>

Foto: Fühlich/Bezahler Anzeiger

OMni Biotic® **Dinostarke Immun-Abwehrkraft**

... auch für Hals und Ohren!

ERDBEER-GESCHMACK
ZUCKERFREI

OMni Biotic® IMMUND

Wissenschaftlich geprüft

Institut AllergoSan Vitamin D trägt bei Kindern und Erwachsenen zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei. www.omni-biotic.com

Urbane Nutzungskonflikte

Der öffentliche Raum ist heftig umworben, wenn nicht gar umkämpft. Das hat sich besonders seit Beginn der Pandemie und der damit zusammenhängenden Einschränkungen gezeigt.



kaum vermeidbar sind. Sie sind auch per se nichts Schlechtes, denn die Aufteilung des öffentlichen Raumes muss in einer Stadt immer wieder aufs Neue ausgehandelt werden. Ein solcher quasi permanenter Aushandlungsprozess gehört zum städtischen Leben einfach dazu. Es geht nicht darum, alle möglichen Konflikte durch die Konzentration auf den jeweils kleinsten gemeinsamen Nenner von vornherein zu verhindern, sondern die jeweils auftauchenden Nutzungskonflikte klug und mit dem besonderen Augenmerk auf größtmögliche gegenseitige Rücksichtnahme zu managen. Natürlich braucht es auch klare stadtplanerische Vorgaben, welche Nutzungen des öffentlichen Raumes wie gefördert und welche tunlichst vermieden oder zumindest verringert werden sollen.

Diesen Fragen widmet sich eine halbtägige Tagung der City-of-Design-Koordinationsstelle Mitte November 2021 unter Einbeziehung verschiedenster Expertinnen und Experten, beispielsweise der Stadt und der TU-Graz. Es wird auch möglich sein, diese Tagung, die im Lendhafen stattfinden wird, online zu verfolgen.

Die Erholungs- und Aufenthaltsräume quasi ums Eck sind wieder besonders gefragt. Allenthalben werden beschattende Bepflanzungen und Sitzmöglichkeiten frei von jeglichem Konsumationszwang gefordert. Der öffentliche Raum soll genutzt, at-

traktiviert und belebt werden. Vielfach sollen Plätze und Straßenzüge gleichzeitig einladende Ruheoasen und pulsierende Eventzonen sein. Konflikte bleiben bei so vielen unterschiedlichen Zielvorstellungen natürlich nicht aus.

Autos und Parkplätze sollen reduziert, der Radverkehr gefördert und Fußgängerinnen und Fußgänger beson-

ders bevorzugt werden. Dann kommen noch Skater, Läuferinnen und Läufer sowie Menschen mit Bewegungseinschränkungen dazu – sie alle wollen und brauchen Platz, ebenso wie Gastgärten und temporäre Veranstaltungsnutzungen.

Dieser kleine Ausschnitt urbaner Nutzungen zeigt schon, dass Konflikte

Mariahilfer Straße in Graz.

GRAZ

Fotos: Simon Gostenitschnigg, Bezahlte Anzeige

Nähere Informationen finden Sie auf:
cityofdesign.graz.at

Sehr, sehr starker Sound

Musik in High-End-Qualität ganz einfach vom Smartphone.
Wien, Opernring 9 | Graz, Gösting | Jetzt Termin vereinbaren: poetaudio.com



Wie live. Kann einen ganz schön durchrütteln. Aber keine Sorge: Wenn Sie diese Anzeige lesen, brauchen Sie keinen Termin beim Augenarzt, sondern in der POET Klangwelt in Graz oder Wien.

Denn die neue m-barett[®] ist die einzige High-End-Soundbar für Ihren Smart TV ab 55 Zoll, die Ihnen das perfekte Klangerlebnis in Ihr Wohnzimmer liefert. Kabellos und ohne

App oder komplizierte Fernbedienung über Ihr Smartphone, Tablet oder Ihren Mac steuerbar. Mit dem Codewort „Ganz, ganz großes Kino“ wartet übrigens eine kleine Belohnung in

der POET Klangwelt, wenn Sie diese Zeilen lesen können. Vereinbaren Sie gleich einen Termin. Gerne auch zum Probehören zuhause. Wir freuen uns von Ihnen zu hören.



Oder Stille.



Das Licht- und Klangkunstfestival KLANGLICHT war 2019 bereits das 3. Mal auf der Murinsel.

Grazer Murinsel

Die Grazer Kunst & Kulturszene präsentiert sich auf der Murinsel und lenkt den Blick von außen auf das rege kulturelle Schaffen dieser dynamischen Stadt und die Szenen, welche sich in einer ungeheuren Vielfalt darstellen: Literatur, Jazz, bildende Kunst, neue Musik, Architektur, freie Theater und vieles mehr.



Bei der Assembly-Street-Fashion-Show werden auf dem futuristischen Eiland aus Glas und Stahl hippe Looks, It-Pieces und trendige Accessoires von urbanen Labels präsentiert.



Die Theatergruppe „Die Vitamins of Society“ präsentiert im Rahmen ihres Theatersommers 2021 „Die Pension ist sicher“, ein Theater mit Musik auf der Murinsel.

In moderierten Abendveranstaltungen werden interessante Persönlichkeiten präsentiert, meist aus aktuellem Anlass und mit brandneuen Projekten.

Die Nähe zu den Kreativen, die Direktheit des Gesprächs und die anschließende Performance der eingeladenen Gäste ermöglichen einen persönlichen Zugang zu unseren Künstlern und macht Lust auf mehr.

Dies alles an einem einzigartigen, hochinteressanten Ort in der Mitte des Flusses und im Zentrum von Graz.

Die Programmierung ist ein klarer Blick nach vorne und richtet sich an die Menschen, welche Graz als dynamische City mit Zukunft wahrnehmen.

Mehr Informationen:
www.murinselgraz.at



Ausstellung GESICHTER & GESETZE

VON HERMS FRITZ ZUM
80. GEBURTSTAG

IM Rahmen dieser Ausstellung zeigt der Multi-Kreative Herms Fritz digital bearbeitete überlebensgroße Porträtfotos sowie großformatige Computerarbeiten. In beiden Werkzyklen geht es um die Beziehungen zwischen innen und außen sowie um die unterschiedlich sichtbar werdenden Details in Strukturen und Texturen je nach Tiefe des Hineinzoomens.

Bei dieser Ausstellung handelt es sich um einen kleinen Werkauschnitt eines der großen Kreativen unserer Stadt.

Ausstellungsdauer:

10. bis 30. Oktober von 14.00 bis 18.30 Uhr
Ort: Waagner-Biro-Straße 20
Eintritt frei

Führungen können unter der Telefonnummer +43 664 4541 445 gebucht werden.

Fotos: Harry Schiffer, Stephan Friesinger

Foto: Erika Thurnmel

HOME LEND

www.home-lend.at

Willst du wohnen wie in Berlin?

JETZT MIETEN!

Immola

schauer group

© Florian Lierzer / fotowwzib.at

Event-Hattrick bei Wein & Co

Kürzlich wurden der grandiose Gastro-Relaunch von Wein & Co, eine besondere Straßenbahntaufe und die JUST-Skills-Präsentation gefeiert.



Michael Kropiunig
Vizepräsident der
Rechtsanwaltskammer
Steiermark, Markus
Lampesberger, GF Im-
mola, Alexander Pansi,
Herausgeber JUST (v.l.).



WKO-Präsident
Josef Herk, Alexander
Pansi, BIT-Media-Ge-
schäftsführer und
Kosovo-Konsul Man-
fred Brandner (v.l.).



Willi Klinger (l.),
Anne Marie und
Hans Schullin
(r.), Winzer Erwin
Sabathi z.v.r.



Johannes Tratz,
Andrea Ravai (Knilli),
Dietmar Kienzer,
Präsident der Nota-
riatskammer (v.l.).

Fotos: Foto Fischer

Mit großem Applaus wurde die Straßenbahn bei der Ein-
fahrt vor dem wieder eröffneten Wein & Co begrüßt, die
von einer erfolgreichen Kooperation der Rechtsanwalts-
kammer Steiermark, der Immola Projektentwicklung und
des JUST Verlags zeugt und als gemeinsamer Werbeträger
durch Graz fährt. Realisiert mit Außenwerke-Know-How
von Ankünder der mit Straßenbahn-Totallooks die auffäl-
ligsten und beliebtesten Werbeflächen der Stadt anbietet.
Weiters präsentierte Euro Skills die Schwerpunktausgabe
JUST Skills sowie Wein & Co sein neues Speisen- und
Weinkonzept im ehrwürdigen, wunderschönen Jugend-
stilhaus am Grazer Joanneumring. Die Hauptrolle spielen
in der innovativen Weinbar mit Vinothekflair die großen
Weine aus den renommiertesten Weinregionen wie auch
die Bistroküche mit Klassikern wie Croque Monsieur
oder die Charcuterie-Etagere mit feinsten Schinken- und
Wurstspezialitäten. Der Schinken-Käse-Toast ist wohl
der beste des Landes, ist sich „Wein & Co“-Gastroleiterin
Kristina Susic sicher.

Mit großer Freude und guter Laune feierten dies die 80
geladenen Gäste mit „Wein & Co“-Österreich-Geschäfts-
führer Willi Klinger, Vizepräsident der RAK Steiermark
Michael Kropiunig, Immola-Eigentümer Markus Lam-
pesberger und JUST-Herausgeber Alexander Pansi. Die
exquisite Weinbegleitung bestand aus Großflaschen, der
bekannte Winzer Erwin Sabathi verwöhnte mit einer
6-Liter-Imperialflasche Chardonnay persönlich die Gäste.

Unter den Gästen befanden sich Dagmar Eigner-Stengg
(Steiermärkische Sparkasse), Christoph Ludwig (CEO
SFG), Friedrich Möstl (Konsul Ukraine, CEO Deloitte),
Mario Palli (CEO Palli Einrichtung), Heike Pansi (Ärztin),
Bernd Pürcher (Marketingleitung Bühnen Graz), Eber-
hard Schrepf (CEO CIS), Michael Schunko (Gastro-
nom), Wolfgang Skerget (CEO City of Design), Christian
Strobel-Ludwig (Bank Austria), Jasmin Überbacher, (GF
Roth), Oliver Werinos (GF Teubl), Georg Zenker (CEO
Bogen & Partner).



WKO-Steiermark-
Präsident Josef Herk,
Landesrätin Barbara
Eibinger-Miedl, Stadt-
rat Günter Riegler und
„Wein & Co“-Ge-
schäftsführer Willi
Klinger (v.l.).




Dietmar Weber
(Ankünder), Anita
Frauwallner und
Christian Gsöll,
Allergosan, (v.l.).



Team Wein & Co.



Andrea Schoba,
Bernd Schönegger,
Ankünder.




Steirischer Junker

**Junker-Präsentation
am 10.11. in Graz**

DER JUNKER KOMMT!

Offizieller
Verkaufsstart
25.10.

Jetzt beim
**ONLINE-
GEWINNSPIEL**
mitmachen:



STEIRISCHERJUNKER.AT

